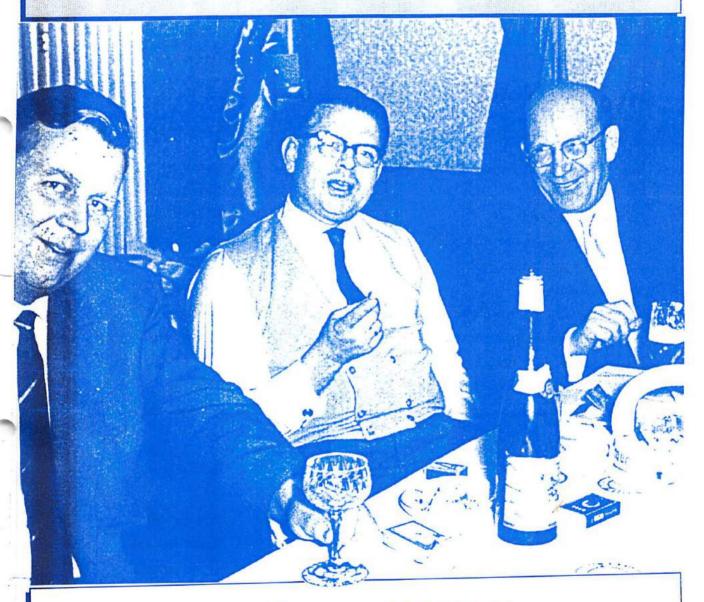
Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V.

Nr. 2/1996, 12. Jahrgang, Mai - Juli/August



DR. FRANZ GOEBEL

- 1906-1971 -

Blumige Zeiten in Borbeck / Borbecker Fahrradfabrik Tierisch: Ziegen in Borbeck / Bienen am Steenkamp-Hof Die Meistbeerbten / Bald bergbaugeschichtlicher Wanderweg? Bericht des Vorstandes / Aus dem Verein...

Borbecker Beiträge

Mitgliederbrief des Kultur-Historischen Vereins Borbeck e. V.

12. Jahrgang 1996, Nr. 2, Mai - Juli/August

Redaktion/Layout: Dr. Christof M. Beckmann, Hülsmannstr. 74, 45355 ESSEN (Borbeck), Tel. 0201/66 47 57, Herstellung: Büro Jürgen Becker, herausgegeben vom Kultur-Historischen Verein Berbeck e.V., Pollerbecks Brink 35, 45359 ESSEN (Borbeck), Vorsitzender: Jürgen Becker, Tel. 0201/67 00 21

| Liebe Leser | Christof Beckmann | 3 |
|--|-------------------|----|
| Beiträge und Berichte | | |
| Zur Erinnerung an Dr. Franz Goebel | Andreas Koerner | 40 |
| "Wie ein wüster Traum" - Bericht von Dr. Franz Geebel über seine sowjetische Kriegsgefangenschaft für den "Catholic Heraid" | Franz Goebel | 45 |
| "Blumige Zeiten in Borbeck" Vorgestellt: Die Kunst- und Handelsgärtnerfamilie Adolf Hoff | Heinrich Lumer | 50 |
| Interview: "Blumige Zeiten" Fragen an Josef Heker, Blumenhaus Heker Borbeck | Heinrich Lumer | 59 |
| Wo lag Gladbeck? | Andreas Koerner | 61 |
| Borbecker Fahrradfabrik | Andreas Koerner | 61 |
| Woher stammt Vikar Hermann Bückmanns Vater? | Andreas Koerner | 63 |
| Schriften von Klara Becker-Emde | Andreas Koerner | 63 |
| Die Meistbeerbten | Andreas Koerner | 65 |
| Arbeitskreis Kinderschützenfest Altenessen - Eine Materialsammlung | Andreas Koerner | 66 |
| Albert Schmidt - sein Leben, sein Werk | Andreas Koerner | 68 |
| Noch einmal: Ziegen in Borbeck | Andreas Koerner | 69 |
| Der Lehrbienenstand am Steenkamp-Hof | Horst Müller | 73 |
| Freiwillige Feuerwehr Bergeborbeck im Internet | Wolfgang Schütz | 74 |
| Aus dem Verein | | |
| Bericht des Vorstandes für das Jahr 1995 | Jürgen Becker | 74 |
| Termine am Steenkamp-Hof | | 76 |
| Mitglieder der Deutschen Burgenverelnigung zu Gast am Steenkamp-Hof | Carmen Lumer | 76 |
| Bald bergbaugeschichtlicher Wanderweg in Borbeck? | Christof Beckmann | 77 |
| Kultur-Historiker bersuchen Zeche Prosper V in Bottrop (aus BN, 18.7.96) | Jürgen Becker | 78 |
| Maiwanderer entdecken Borbecker Geschichte (WAZ, 20.5.96) | | 79 |
| Impressionen von der Maiwanderung (Bilder) | Carmen Lumer | 80 |
| Tage des Kulturerbes / European Heritage Days / Tag des offenen Denkmals | Christof Beckmann | 83 |
| Neu im Archiv | Andreas Koerner | 83 |
| Vorschau auf heimatgeschichtliche Stammtischabende | | 84 |
| | | |

Titel:

BN-Herausgeber Walter Wimmer, Dr. Ernst Schmidt und Dr. Franz Goebel Eine Aufnahme um 1960 (v.Ln.r.)

Zum Geleit...

Liebe Leser!

Unsere zweite Ausgabe der BORBECKER BEITRÄGE in diesem Jahr ist dem Andenken an einen herausragenden Erforscher Borbecker Geschichte gewidmet: Dr. Franz Goebel. Sein Todestag jährt sich 1996 zum 25.Mal. "Er lebte für Borbeck" schrieb der Herausgeber der BORBECKER NACHRICHTEN, Walter Wimmer, als Dr.Goebel am 6. September 1971 überraschend starb.

In vielfältiger Weise hat der geborene Oberschlesier Franz Goebel nach dem Krieg in seiner neuen Heimat die Spuren der Geschichte aufgedeckt - und seine Veröffentlichungen sind wichtige Quellen für jeden, der es ihm in bescheidener Weise nachtun möchte. Aus seinen Arbeiten spricht eine Liebe zur Region, in der Geschäftigkeit und Bedenkenlosigkeit off verdrängen, wie wichtig vielfach wenig geschätzes Vergangenes gerade für die Menschen dieser Zeit ist. Franz Goebels Engagement ist auch für den Nachgeborenen spürbar - auch wenn eine wirkliche Würdigung denen überlassen bleiben muß, die ihn persönlich gekannt haben.

Wieder recht umfangreich präsentiert sich diese Ausgabe: Blumen und Tiere sind unter den Themen, aber auch Fragen, die aus früheren Aufsätzen noch offen sind. Immer wieder findet sich Neues zu Altem - ein deutlicher Hinweis darauf, daß es sich lohnt, in vielen Bereich "am Ball" zu bleiben.



Deutlich dokumentiert sich auch, wie intensiv das Vereinsleben in den vergangenen Monaten gestaltet wurde. Aktivitäten verschiedener Art versammeln die Mitglieder und laden Interessierte zur Teilnahme ein. Wenn diese Veranstaltungen jetzt im 2.Halbjahr fortgesetzt werden, hoffen wir auf rege Teilnahme - nicht nur beim traditionellen Treffen am Steenkamp-Hof am ersten September-Wochenende, zu dem jede helfende Hand willkommen ist!

Am Dienstag, 20. August, wird unser Vereinsmitglied, vielseitiger und vielfacher Autor Andreas Koerner nun mit dem Rheinlandtaler ausgezeichnet. Dr.Jürgen Wilhelm als Vorsitzender der Landschaftsversammlung und Ferdinand Esser als Direktor des Landschaftsverbandes werden die Ehrung im Steenkamp-Hof vornehmen. Noch einmal gratulieren wir dem Leiter unserer Stadtteilbibliothek! Und wir wünschen uns - ganz eigennützig - noch viele Antworten auf Fragen, die Andreas Koerner immer wieder beschäftigen!

Allen alten und neuen Autoren der BORBECKER BEITRÄGE, allen Lesern und Freunden sagen wir herzlichen Dank für Ihr andauerndes Interesse. Die nächste Ausgabe kann jetzt schon vorbereitet werden - vielleicht auch mit Ihrem Beitrag?

Dr. Christof M. Beckmann



am 24. August ab 14.30 Uhr und 25. August ab 11 Uhr in Borbeck an der Schloßstraße

ZUR ERINNERUNG AN DR. FRANZ GOEBEL

VON ANDREAS KOERNER

Tranz Goebel war einer der bemerkenswertesten Erforscher der Borbecker Geschichte. In den BORBECKER NACHRICHTEN und in der Zeitschrift "Das Münster am Hellweg" veröffentlichte er dazu

viele Aufsätze. Vor 25 Jahren, am 6.9.1971, war er einen Tag vor seinem 65. Geburtstag gestorben. Er wäre also am 7. September 1996 90 Jahre alt geworden. Die "Borbecker Beiträge" sind der ge-

eignete Ort, an ihn zu erinnern und seine Arbeiten ausführlich zu verzeichnen.

Seine Veröffentlichungen deuten die Vielfalt seiner geschichtlichen Interessen an. Schützenwesen und Hochzeitsbräuche weisen in die Richtung der Volkskunde. Andere Beiträge erkunden die Geschichte der Pfarrkirche. Mit seiner Geschichtstabelle "Gewachsen in elf Jahrhunderten" regte er den Herausgeber der Borbecker Nachrichten Walter Wimmer zu seiner Borbecker Chronik an, die es inzwischen auf sechs gebundene Bücher gebracht hat. In seinem letzten gedruckten Aufsatz "Borbeck - von der uralten Markenkommune zu neuzeitlichen Industriegemeinde" schrieb er eine kleine Geschichte Borbecks, empfehlenswert als erste Einführung.

Besonders interessant sind seine verschiedenen Aufsätze zur Geschichte des Schulwesens in Borbeck. Beiträge dazu findet man in seinem Bericht aus den Papieren des Pastors Burrichter, in den Artikeln über Herbrüggens Studienstiftung, über den Lehrer Sarres und in der Serie "100 Jahre Höhere Schule in Borbeck". Bei seinen Forschungen in verschiedenen Archiven stieß er im Archiv der Pfarrkirche St. Dionysius auch auf einen Vorgänger als Beschreiber der Geschichte Borbecks: den Lehrer Franz Happekotte. dessen handschriftliche "Chronik der Bürgermeisterey Borbeck" er verdienstvollerweise "ans Licht des Tages gebracht" hat.

Die Borbecker Geschichtsfreunde müssen bedauern, daß er schon so früh gestorben ist. Zweifellos haben



Dr. Franz Goebel 1906 - 1971

Kriegsdienst und Gefangenschaft sich lebensverkürzend ausgewirkt. Dr. Franz Goebel hat nicht nur geforscht und Artikel geschrieben, sondern auch als Vorsitzender des Heimatkundlichen Arbeitskreises persönlich anregend gewirkt, woran

sich überlebende Mitglieder gern erinnern.

Wohnungen nach Adreßbüchern

1950: Bardelebenstraße 9

1951, 1952, 1954: Fürstenbergstr. 12

1955 - 1970: Rechtstr. 4 oder 2-4

1971: Borbecker Str. 238

Dr. Franz Goebel - Tabellarischer Lebenslauf

| geborener Schiwon. Besuch des Gymnasiums in Myslowitz nach Insurgentenkämpfen und Abstimmung ausgewiesen, zieht die Familie nach Oppeln Abitur in Oppeln, anschließend Studium der Germanistik, Romanistik, Anglistik, Kunstgeschichte in Breslau, Berlin und Wien von SS 1927 bis SS 1930: Studium der Germanistik, Neueren Sprachen und Volkskunde an der Universität Greifswald Herbst Übernahme des Dissertationsthemas zur Bearbeitung Juli bis 1. Januar 1931: Assistent am Pommerschen Volksfledarchiv 1930 10. Februar: mündliches Doktorexamen Titel der Doktorarbeit: "Jüdische Motive im märchenhaf- |
|---|
| nach Insurgentenkämpfen und Abstimmung ausgewiesen, zieht die Familie nach Oppeln Abitur in Oppeln, anschließend Studium der Germanistik, Romanistik, Anglistik, Kunstgeschichte in Breslau, Berlin und Wien von SS 1927 bis SS 1930: Studium der Germanistik, Neueren Sprachen und Volkskunde an der Universität Greifswald Herbst Übernahme des Dissertationsthemas zur Bearbeitung Juli bis 1. Januar 1931: Assistent am Pommerschen Volksfledarchiv |
| Abitur in Oppeln, anschließend Studium der Germanistik, Romanistik, Anglistik, Kunstgeschichte in Breslau, Berlin und Wien von SS 1927 bis SS 1930: Studium der Germanistik, Neueren Sprachen und Volkskunde an der Universität Greifswald Herbst Übernahme des Dissertationsthemas zur Bearbeitung 1929 1. Juli bis 1. Januar 1931: Assistent am Pommerschen Volksfledarchiv |
| von SS 1927 bis SS 1930: Studium der Germanistik, Neueren Sprachen und Volkskunde an der Universität Greifswald Herbst Übernahme des Dissertationsthemas zur Bearbeitung 1929 1. Juli bis 1. Januar 1931: Assistent am Pommerschen Volksfledarchiv |
| Universität Greifswald 1928 Herbst Übernahme des Dissertationsthemas zur Bearbeitung 1929 1. Juli bis 1. Januar 1931: Assistent am Pommerschen Volksfledarchiv |
| 1928 Herbst Übernahme des Dissertationsthemas zur Bearbeitung 1929 1. Juli bis 1. Januar 1931: Assistent am Pommerschen Volksfledarchiv |
| 1929 1. Juli bis 1. Januar 1931: Assistent am Pommerschen Volksfledarchiv |
| . — a same ta a same |
| |
| ten Erzählungsgut. Studien zur vergleichenden Motiv-Geschichte". (gedruckt 1932 in Gleiwitz) |
| 1933 18.Februar: Wissenschaftliches Staatsexamen, anschließend Referendarausbildung im Be- zirksseminar in Gleiwitz |
| 1935 März: Pädagogisches Staatsexamen |
| 1935 Ostern bis 1938, Ostern: Studienassessor an der privaten Liebfrauenschule in Oppeln |
| 1938 Ostern bis 1940, Ostern: Studienassessor an der Städtischen Moltke-Schule in Oppeln |
| 1940 Ostern bis 1942: Studienrat an der Deutschen Oberschule für Jungen in Bielitz, gleichzeitig |
| Leiter des Schülerheims "Nordmark" |
| neue Einberufung, Ostfront, Teilnahme an den Offensiven im Raume Kursk, Bjelogorod und Woronesch; |
| 1943 beim Bahnsicherungsdienst in den Pripjet-Sümpfen und in Wolhynien |
| 1943/44 mit doppelter Verwundung als Leutnant in sowjetrussische Kriegsgefangenschaft, 5 Jahre lang Kriegsgefangener, zuletzt in Karaganda, Sibirien |
| 1948 Herbst: als arbeitsunfähig entlassen in die Heimat, Zusammentreffen mit Frau und 4 Kindern auf |
| Norderney |
| 1949 Ostern bis Ostern 1951: Studienrat auf Widerruf an der BMV in Essen |
| ab 5.April: bis zu seinem Lebensende am Gymnasium Borbeck, Prinzenstraße |
| 1952 Vorsitzender der Eichendorffgilde Essen und der Vereinigung der heimatvertriebenen |
| katholischen Schlesier in Essen |
| Gründung des Katholischen Bildungswerks Borbeck mit Vikar Weise |
| 1954 selt 1954 Ausbilder und Prüfer für Deutsch bei der Realschullehrerprüfung in Essen, Fremdprüfer |
| für Deutsch bei den Assessorenprüfungen des Staatlichen Lehrerseminars Essen |
| 1956 Festvortrag im Borromäusverein über Getrud von le Fort (vgl. BN 1956/46) |
| 1958 zum Leiter des Heimatkundlichen Arbeitskreises Borbeck gewählt (vgl. BN 1958/43) Vorsitzender |
| des Pfarrgemeinderates von St. Maria Immaculata |
| 1971 6.September: gestorben, Grab auf dem Friedhof von St. Maria Immaculata |

Für diese Tabelle wurde benutzt: Der Lebenslauf in seiner Dissertation; Der Schulspiegel. Schülerzeitung des Gymnasiums Borbeck Nr. 10, 1958, S.4; Franz Goebel 60 Jahre. in: BN 37/9.9.1966; Dr.Franz Goebel wird 65 Jahre alt (Aufnahme mit Bäumchen von Kurt Wohlgemuth) BN 36/3.9.1971; str.(= Günter Streich): Er lebte für Borbeck. Heimalforscher Dr. Franz Goebel starb überraschend. NRZ Nr. 206 (1971) v. 7.9.; W.Wr.(Walter Wimmer): In Erinnerung an Dr.Franz Goebel. BN 5.9.1986

Deutsche Philologie

Jüdische Motive im märchenhaften Erzählungsgut, Studien zur vergleichenden Motiv-Geschichte.

> In augural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde einer Hohen Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald

> > vorgelegt von

Franz M. Goebel
aus Myslowitz.

Gleiwitz 1932.

Veröffentlichungen von Dr.Franz Goebel

(Abkûrzungen: BN = Borbecker Nachrichten, MaH = Das Münster am Hellweg)

1952

- Fürstäbtissin Franziska Christine (1696-1776) (Spiel) (BN 14.11.)
- Die Borbecker Mark und das Hölting (Spiel) (BN 21.11.)

1953

- Rechtspflege und Rechtsverhältnisse im alten Borbeck (BN 30.10.) auch in: Das Amtsgericht wieder im Herzen Borbecks. 1953, S.4-5 und 7
- Zwei Bilder der Fürstlichen Residenz (BN ?)

1954

 Hoher Besuch im Stift Essen 1668. P\u00e4pstlicher Nuntius Agostino Fanciolti bei der \u00e4btissin Salome. (MaH,7,S.200-202)

1955

- Schützenwesen seit 500 Jahren in Borbeck (BN 29.7.)
- Vom Schützenwesen im alten Borbeck (MaH)
- Gaststätte "Im Hölting" (BN 9.9.)
- Aus den Papieren und Aufzeichnungen eines stiftischen Landpastors, Jacob Burrichter, 1615-1636, in Borbeck (MaH, 8, S. 160-167)

1956

 Heimatboden im Wandel der Jahrhunderte (BN 6.1.)

- Von der Eintracht zwischen den Städtischen und Stiftischen ehedem (BN 20.1.)
- Ein Kunstdenkmal, Grabmal Ellsabeth von Manderscheidt-Blankenhelm 1598 (BN 24.2.)
- Vorschläge zur Benennung von Straßen (BN 13.4./Nr. 16)
- Das altfreie Bauerngeschlecht Paus und Schulte Vogelheim (BN 27.4.)

1958

- Der Sarres verstand sich aufs Orgelschlagen wohl. Fünf Candidaten bewarben sich Anno 1779 um Borbecker Schulmeister- und Organistenamt. – In vier Fächern wurde geprüft: Religion, Rechenkunst, Schreiben und Orgelspiel (BN 37/8.9.)
- Herbrüggens Studienstiftung (BN 12.9.)
- Ist der Lehrer in Altenessen besser? Borbecker Schule vor 1796
 überfüllt. Johann Giesbert Sarres hatte es nicht leicht. (BN 40/26.9.)

1959

- Borbeck vor 100 Jahren (1858) (BN 1.1.)
- 100 Jahre Höhere Schule In Borbeck (BN 17.7. 21.8.)

1960

- Borbecker Chronik 860-1960 (BN
 1.1.)
- Borbeck im Wandel der Zeit (BN 1.1.)
- Johann Joseph Legrand (BN 1.1.)

1961

- Borbecks "heiliger Berg" (BN 24.3.)
- Das Kirchlein auf dem Berge (St.Dionysius) (BN 10.10.-17.11.)
- Zur Vorgeschichte des Gymnasiums
 Borbeck (Schulsplegel,
 Schülerzeitung des Gymnasiums
 Borbeck, Doppelnummer 19/20,
 November 1961 "Festschrift 60
 Jahre Gymnasium Borbeck", S.
 5-8)

1962

 Älteste Darstellung des Essener Stadtwappens (BN 29.12.)

1963

- Borbeck gewachsen in elf Jahrhunderten. Borbecker Chronik 860 - 1960. in: Borbeck - unsere Heimat. S. 3-9
- Aus der Geschichte der Mutterpfarre St. Dionysius. in ebd. S. 11, 13, 15-17
- Die älteste Darstellung des Essener Stadtwappens (MaH, 16, S. 61-69)

1965

- Erinnerung an "Berchem" [Weiler in Bedingrade] (BN 23.7.)
- Ein Verkehrsunfall 1794 (BN 3.9.)
- Kirchenwirren in St.Laurentius, Steele, Reformation im 16. Jahrhundert (MaH 18, S.155-163)

1966

- Räuber im Pfarrhaus (BN 21.1.)
- Hochzeitsbräuche im alten Borbeck (BN 4.2.)

Der alte Turm birgt viele Geheimnisse (BN 34-38, 19.8.-16.9.)

1967

- Burg Borbeck (BN 10, 3.3.)
- Ärgernis in der Kirche am St.-Dionysius-Patronatsfest vor 200 Jahren (BN Nr. 41, 6.10.)

1968

- Gewachsen in elf Jahrhunderten (BN Nr. 14)
- Beyhoff-Geschichte (BN Nr. 38-47)

1969

- Gewachsen in elf Jahrhunderten.
 Borbecker Zeittafel 869-1969
 (BN 25.4. Sonderausgabe)
- Chronik der Bürgermeistery Borbeck. Mit dem Federkiel geschrieben von Lehrer Franz Happekotte 1825-1845, ans Licht des Tages gebracht und mit Anmerkungen versehen von Dr. Franz Goebel (ebd.)

 Zur Vorgeschichte des Mädchengymnasiums in Borbeck. in: Festschrift des städtischen Mädchengymnasiums. S. 11

1970

Burg Borbeck (Heimatstadt Essen 21, 1970, S. 95-99)

1972

 Borbeck - von der uralten Markenkommune zur neuzeitlichen Industriegemeinde (Heimatstadt Essen 23, 1972, S. 29-37)

Franz Goebels Dissertation

Über die Fernleihe hatte ich mir die Dissertation besorgt. Das Werk gefiel mir als eine wissenschaftlich gute Arbeit. Da in der folgenden Zeit der Antlsemitismus zum verbrecherischen Teil des deutschen Staates

Lebenslauf und Inhaltsverzeichnis aus Franz Goebels Dissertation, Greifswald 1932

Lebenslauf.

lch, Franz Maria Goebel, bin gehoren am 7. September 1906 in Myslowitz, Kreis Kattowitz (Polen), als Sohn des Landgerichtsdirektors Hermann Goebel, M. d. L., und seiner Eherman Gertrud, geb. Schiwon. Ich bin rönisch-katholischer Konfession. Nach neunjährigem Besuch der Gymnasien in Myslowitz und Oppeln erwarb ich Ostern 1925 das Reilezeugnis. Seit Ostern 1925 hörte ich an den Universitäten Breslau, Berlin und Wien Germanistik, Neuere Sprachen und Kunstgeschichte. Vom S. S. 1927 an bis S. S. 1930 belegte ich au der Universität Greifswald Germanistik, Neuero Sprachen und Volkskunde. Von Herrn Privatdozenten Dr. Makkensen, bei dem ich vom 1. Juli 1929 bis 1. Januar 1931 als Assistent am Pommerschen Volksliederchiv tätig sein durfte, übernahm ich im Herbst 1928 das Dissertationsthema zur Bearbeitung. Das mündliche Doktorexamen bestand ich am 10. Februar 1930.

Meine wissenschaftliche Ausbildung verdanke ich in erster Linie den Herren Professoren Siebs-Breslau, Merker-Breslau, Roethe-Berlin (†), Max Herrmann-Berlin, Wechüler-Berlin, Brandl-Berlin, Stammler-Greifswald, Lommatzsch-Greifswald, von Jan-Greifswald und Herrn Privatdozenten Dr. Mackensen-Greifswald der nift bei der Aulertigung der Arbeit mit Rat und Tat zur Seite stand. Die Drucklegung der Arbeit, die durch die Wirtschoftskrisen und Schwierigkeiten anderer Art in Frage gestellt worden war, ist ermöglicht worden durch die Hillsbereitschaft ungenannter privater Stellen, namentlich aber durch die weitgehende Förderung, die Herr Regierungsdirchtor Dr. Weigel-Oppeln der Arbeit angedeiben ließ. Allen diesen Stellen sei auch an diesem Ort noch einmal herzlich gedankt.

Inhaltsverzeichnis.

| Vorwort |
|--|
| Einleitung 3 |
| I. Die Bibel und ihre Beziehungen zum Märchen 17 |
| Mas die Ribel aus der Volkeüberlieferung Motive entlehat? 17 |
| the air des Valketharisferend Malire ausstrates? |
| C-1 17 18 VSnide 3 16 29) 21 |
| m. bink |
| Tabiaslegende |
| II. Motive aus der Sphäre des Mythischen |
| Profest 2. Donnelechiehtiskeit der füditehen Erzahlungigules - 45 |
| Vanital 2 Gaist im Giles |
| Venter 7 Der König ber Rade (Der übermütige König) |
| Valuated & Frank and Fineledler |
| Vacinal S. Counties Ted |
| Vacial & Die Figurechaften des Weises |
| Kapitel 7. Blutprobe. Baumerbe. Herzechießen 160 |
| III. Jüdischer Scharfsinn, jüdischer Rätselwitz und jüdische Weisheit |
| Kapitel 1. Von jüdheher Weisheit |
| Vanial 2 Publishia and hetrogene Beliffer 199 |
| |
| |
| Kapitel 4. Ritsellragen; Kaiser und Abt |
| |
| Kapitel 6. Jödische Osterlieder |
| Kapitel 7. Jüdische Parabein |
| Zusammeniassung |
| Anhang: Die Gestalt des Juden im Deutschen Märchen 281 |

wurde, freut es mich, bei Franz Goebel folgendes zu lesen:

"Das älteste Schriftwerk der Juden ist die Tora. Verehrungwürdig schon als eines der ältesten und gewaltigsten Schriftdenkmäler der Menschheit überhaupt, wurde der Teil, der die geschichtlichen Berichte, die Prophezeiungen, Weissagungen und Psalmen enthielt, die christliche Bibel, zum 'heiligen Buch', zum 'Buch der Bücher', auf das sich drei grosse Religionen gründen, das Judentum, das Christentum und der Islam, während von dem Teil, der die iüdischen Gesetze aufzeichnete, mehr oder weniger starke Elemente in die neuen Religionen mit herübergenom-

men wurden. Es gibt kein Buch, das auch nur annährend von so weitreichender Bedeutung für die Kulturentwicklung der christlichen Völker war wie die Bibel. Kein Buch auch, das nur im Entfernten eine so ausserordentliche Verbreitung und eine so tiefe Verwurzelung in dem Bewußtsein des überwiegenden Teiles der Menschheit gefunden hat. Es ist das Buch, das in keinem jüdischen Hause fehlt, das der Christ nicht minder schätzt als der Jude, und das selbst dem Mohammedaner nicht unbekannt bleibt. " (S.17)

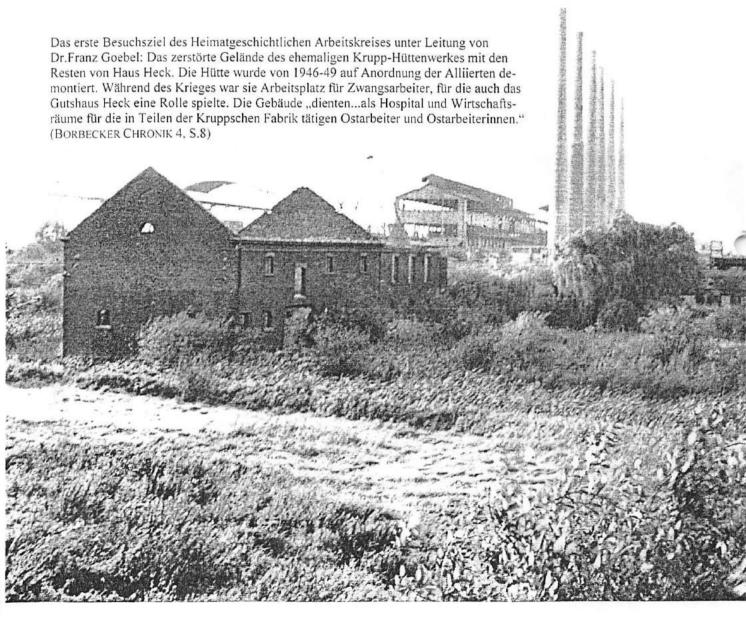
Heimatgeschichtlicher Arbeitskreis

Ludwig W. Wördehoff 7. Juli 1996

Sehr geehrter Herr Koerner!

Auf Ihren Brief vom 12.6.1996 teile ich Ihnen mit, daß ich kaum mehr was aus den Anfangszeiten des "Heimatgeschichtlichen Arbeitskreises" besitze. Aus dem Gedächtnis kann ich Ihnen dieses mitteilen:

Nach den ersten Veröffentlichungen des Gymnasiallehrers Dr. Franz Goebel in den Borbecker Nachrichten habe ich ihn in seiner Wohnung in der Rechtstraße aufgesucht. Ich gedachte einen Mitstreiter zu finden, um die an der Heimatgeschichte Interessierten zu einem losen Kreis zusammenzubringen.



Obwohl von Anfang an nur an einen lockeren Arbeitskreis mit Vorträgen und Exkursionen gedacht war, bekam die Gründungsversammlung ein erhebliches Sperrfeuer vom Vorsitzenden eines anderen Vereins mit anderer Zielsetzung. [Gemeint ist Hubert Kohlmann vom Borbecker Bürger- und Verkehrsverein. A.K.] Dieser vertrat die Meinung, daß wir unser beabsichtigtes Tun unter dem Dach seines Vereins erledigen sollten.

Die Gründung erfolgte dennoch in klarer Absicht der Erschienenen. Dr. Goebel wurde zum Leiter, ich selbst zum Stellvertreter gewählt. Als Kassierer fanden wir Hermann Josef Münstermann.

Eine der ersten Besichtigungen fand im zerstörten Gelände des Krupp-Hüttenwerkes statt. Dort konnten wir noch das dachlose Gemäuer des Vogelheimer Adelssitzes Haus Heck in der rohrkolbenbesetzten Gräfte antreffen (Bild). Es lag in der Verlängerung der Heegstraße.

Mit finanzieller Unterstützung des Arbeitskreises durch das Kulturamt der Stadt konnte Dr. Goebel den Kunsterzieher des Gymnasiums Borbeck, Renelt, dazu gewinnen, mit den Schülern ein Oberflächenrelief 1,3 x 1,3 m, im Maßstab 1:7500, herzustellen. Während mir das in 5 Meter-Geländestufen hergestellte Relief nicht mehr präsent ist, besitze ich noch die Planvorlage.

Dr. Goebel hat - wie seine Arbeiten beweisen - als ein aus Breslau Vertriebener sehr viel zur Aufdeckung der Borbecker Vergangenheit geleistet. Seine Freizeit und die Schulferien verbrachte er häufig im Düsseldorfer Staatsarchiv.

Die an Borbecks Wachsen und Werden interessierten Mitbürger werden das Andenken an Dr. Goebel bewahren

ich grüße Sie

L. Wördehoff

"WIE EIN WÜSTER TRAUM..."

Bericht von Dr. Franz Goebel über seine sowjetische Kriegsgefangenschaft für den "Catholic Herald" in London kurz nach seiner Entlassung

Essen, den 12.6.96

Sehr geehrter Herr Koerner,

hiermit übersende ich Ihnen ein Photo meines Vaters und einen Artikel, den er direkt nach der Entlassung aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft für den "Catholic Herald" In London geschrieben hat, um das zu erreichen, was er damit auch ausgelöst hat, das Nachforschen, Auffinden und z.T. die "Begnadigung" (d.h. Entlassung aus Kriegsgefangenschaft) von Gefangenen. Ich erinnere mich noch gut an den dramatischen Fall des Holländers J. Wigmans, dem mein Vater durch die Nennung in der britischen Zeitung wohl das Leben gerettet hat. (*)

Natūrlich eignet sich ein solcher Artikel, der aus dem schrecklichen Erlebnis heraus geschrieben wurde, heute nach fast 50 Jahren nicht gerade dazu, für Freundschaft zwischen den Völkern zu werben, was mein Vater, der immer eine sehr ho-

he Meinung von den Russen und der russischen Kultur hatte, heute sicher mit allen Kräften unterstützen würde, – aber er erklärt vielleicht, warum wir so wenig "Anekdötchen" über meinen von Gefangenschaft und Heimatverlust schwer gezeichneten Vater erzählen können.

Mit freundlichen Grüßen

Gisela Goebel

Hier der Bericht:

s ist ein unbeschreibliches Gefühl, wenn man als Heimkehrer
mit dem Transport aus Sowjetrussland kommend beim Heimkehrerlager Friedland die Grenze von der
Ost- nach der Westzone überschreitet und unmittelbar am Schlagbaum
von dem frischen und strahlenden
Gesicht eines katholischen Geistlichen begrüsst wird, der die Heim-

kehrer im Namen der christlichen Heimat willkommen heisst. Zum ersten Mal wieder seit 5 Jahren ein katholischer Segensgruss, am selben Abend noch der erste Gottesdienst! Nun erst glaubt man wirklich daran, dass man dem unheimlichen Osten entronnen ist und keine der heimtückischen sowietischen Unberechenbarkeiten mehr zu fürchten braucht. Wie ein wüster Traum sinkt all das fruchtbare Grauen der letzten 5 Jahre hinter einem zurück und man beginnt tief aufzuatmen, man beginnt sich daran zu erinnern, dass man ein freier Mensch ist.

egonnen hatte der Leidensweg durch die bolschewistische Hölle mit der Gefangennahme im Mittelabschnitt der Ostfront. Damals war man noch im Zweifel, ob man angesichts der durchaus üblichen "Liquidierung" gefangener Offiziere durch Genickschuss es als Glück zu werten habe, dass man am Leben belassen wurde. Nach zahlreichen Verhören militärischen und politi-

schen Charakters durch korrekt auftretende sowjetische Frontoffiziere gerlet man als verwundeter Kriegsgefangener in den Bereich der Etappe der Roten Armee. Hier begann die Herrschaft hemmungsloser Willkür und zynischer Brutalität. An den Strassen spielten sich entsetzliche Szenen ab. Ohne jeden Grund wurden Offiziere und Chargen aus den Reihen der gefangenen Kolonnen herausgeholt und von Rotarmisten oder von Partisanen niedergemacht, Vorüberfahrende Bolschewiki machten sich ein Vergnügen daraus, aus den Autos mit Maschinengewehren in die vorbeitaumelnden Kriegsgefangenen zu schiessen. Tanks und Lastautos fuhren rücksichtslos mit unvermindertem Tempo mitten in Marschkolonnen hinein. Die die meisten körperlich schon äusserst geschwächten Verwundeten waren den übermäßigen Anstrengungen dieser 4 oder 5 Tagesmärsche ohne jede Verpflegung nicht gewachsen. Die Überlebenden wurden in das Kriegsgefangenlazarett Kursk geschafft. Hier wütete die Ruhr, aber schlimmer noch wütete das Terror-Regime des deutschen Lazarettaufsehers, der von den Bolschwiki mit Sonderverpflegung gekauft war. Mit einem Knüppel oder einer Hundepeitsche schlug er erbarmungslos auf die Schwerkranken und Sterbenden ein, die die Kontrolle über ihren Körper verloren hatten. Wer die von Angst und Irrsinn unnatürlich weit aufgerissenen Augen, die entsetzlich verzerrten Gesichter dieser jämmerlichen Skelette gesehen, wer das Heulen und Wimmern dieser unter die Stufe des Tieres herabgewürdigten Menschen gehört hat, die in ihrer Erschöpfung und Hilflosigkeit, selbst auf allen Vieren kriechend, den furchtbaren Hieben nicht mehr zu entgehen vermochten, der vergisst diese Stunden des Grauens sein ganzes Leben nicht mehr. Nach wiederholten Besuchen durch sowietische Ärztekommissionen wurde das Lazarett Ende 1944 aufgelöst und nach dem Osten jenseits des Urals evakulert. Während der wochenlangen Bahnfahrt in ungeheizten Güterwagen wurden die Verwundeten und Kranken von den sowjetischen Begleitmannschaften mit vor-

gehaltener Waffe Ihrer wärmeren deutschen Uniformstücke und des Schuhwerks beraubt, an deren Stelle man ihnen unbeschreibliches vollkommen verschmutztes und verlaustes Lumpenzeug hinwarf. Die Strapazen dieses bei ausserordentlich strenger Kälte durchgeführten Transports rafften im Laufe von 3 Wochen den 4. Teil der Kranken und Verwundeten dahin, so dass der Zug bei Aktjubinsk in Nordkasachstan ausgeladen werden musste. Im Sommer 1944 wurden dann die im Lazarett Martuk bei Aktjubinsk wietransportfähig gewordenen Kriegsgefangenen in das Lager 7099 (Karaganda) überführt.

as Hauptlager (Lagerabschnitt 1) der 20 Teillager befand sich bis Frühjahr 1948 auf dem Gelände der ehemaligen britischen Konzession Spasski-Ssawod, einer stillgelegten Kupferschmelzhütte, 45 Kilometer südöstlich der Stadt, inmitten der Steppe. Die völlig unzureichende Ernährung, die ungesunde Unterbringung, der ungenügende Schutz gegen die Einwirkungen des ungewohnten Klimas (bis +50°Celsius im Sommer, bis -50* imWinter) und die mangelhafte medizinische Versorgung führten in den Jahren 1944. 1945 und 1946 zu einem Massensterben von furchtbarem Ausmass in den sowietischen Kriegsgefangenlagern. Allein im Lager Spasski-Ssawod war die durchschnittliche Sterbequote in dieser Zeit einer Lagerbelegschaft von 1500-2000 Mann pro Tag 34-35, wie Verfasser bei den allabendlichen Stärkemeldungen auf der Lagerkommandantur festzustellen Gelegenheit hatte. Ausserdem zeugt von der ungewöhnlich hohen Sterbeziffer das weit ausgedehnte Gräberfeld am Lager, das mit über 10 000 Kriegsgefangenen belegt ist. Die Gräber, die namentlich im Winter von Hyänen und Steppenwölfen aufgewühlt und ihres Inhalts beraubt wurden, blieben ohne Markierung und sind heute weitgehend eingeebnet. Die Steppe aber schweigt. - Ähnlich wie im Lager Spasski-Ssawod (Karaganda) lagen die Verhältnisse in den melsten anderen sowjetrussischen Kriegsgefangenlagern.

lese gewollte oder ungewollte Massenvernichtung deutscher Kriegsgefangener in der Sowietunion während der Jahre 1942-46 ist die eine Erklärung für die gewaltige Diskrepanz zwischen der Zahl der wirklich in bolschewistische Gewalt geratenen deutschen Kriegsgefangenen (über 3,5 Mill.) und der von der Sowjetunion auf der Moskauer Konferenz im Frühjahr 1947 offiziell zugegebenen (1.89 Mill.). Weil die Sowjetunion allen Grund hat, eine Kontrolle der Vorgänge in den sowjetischen Kriegsgefangenenlagern zu fürchten, hat sie alles getan, um die Spuren dieses Massensterbens zu verwischen. Eine Benachrichtigung der Angehörigen verstorbener deutscher Kriegsgefangener, Internierter oder Zwangsverschleppter durch das sowietische Rote Kreuz erfolgte früher nicht und wird bis auf den heutigen Tag bewusst unterlassen. Die Benachrichtigung der Angehörigen durch Kameraden der Verstorbenen ist streng verboten und wird durch scharfe Briefzensur verhindert. In den Lagerlazaretten etwa von deutschen Ärzten und Sanitätern geführte Sterberegister aus jenen Jahren wurden eingezogen und vernichtet. Selbst die Heimkehrer werden bis auf den heutigen Tag einer strengen Leibesvisitation unterzogen und jedes Papier mit Adressen oder schriftlichen Aufzeichnungen konfisziert.

it der Masse der am Leben verbliebenen Kriegsgefangenen bezweckte die Sowjetunion zweierlei:

- 1.) die unbarmherzige Ausbeutung dieser Millionenmasse von grösstenteils hochqualifizierten Arbeitskräften für den weiteren Wirtschafts- und Rüstungsausbau der Sowjetunion und
- die politische Umerziehung zu kommunistischen Kadern für die Ostzone und zu unterirdischen Stoßtrupps für die Westzonen Deutschlands

Ihr erstes Ziel erreichte sie durch restlosen Einsatz der Gefangenen in Industrie und Landwirtschaft, wobei Geistliche, Universitätsprofessoren, Akademiker und andere geistige Berufe ebenso in die Kohlen- und Bleigruben hinuntergeschickt wurden wie gelernte Bergleute, während Kommunisten und Spitzel der NKWD (Volkskommissariat für die Angelegenheiten des Innern, heut: Innenministerium; die ehemalige Tscheka oder GPU) die Verwaltungsposten des Lagers innehatten. Bis auf den heutigen Tag wird mit aller Konsequenz der Grundsatz befolgt, dass in die Heimat nur entlassen wird, wer durch Arbeitsunfall, Krankheit oder körperliche Erschöpfung in der Zwangsarbeit für das nächste halbe Jahr arbeitsunfähig wird und alos eine Belastung der Lager darstellt, oder wer nach beendeter kommunistischer Schulung mit besonderen Aufträgen der NKWD oder der kommunistischen Partei nach Deutschland geschickt wird.

hr zweites Ziel strebte sie mit eiskalter infernalischer Systematik an. Zunächst galt es, die anfänglich noch stark differenzierten Lagerbelegschaften zu einer unterschiedslosen Masse von Larven zu amalgamieren. Die monate- und jahrelange Unterernährung (Dystrophie, Pelagra) hatte nicht nur zu einem gänzlichen Verfall der Körperkräfte geführt, sondern auch die psychische Reaktionsfähigkeit weitgehend reduziert. Die charakterlichen und geistigen Widerstandskräfte waren also ausgeschaltet. Man muß die Herden antlitzloser, grauer, stumpf dahintrottender, nur von primitiven Instinkten belebter Arbeitstiere gesehen haben, um die ganze grauenhafte Bestialität des Verbrechens zu ermessen, das an diesen zu gespenstischen Menschenschatten degradiereten Deutschen geplant und verübt wurde. Durch ein engmaschiges Netz von Spitzeln wurde jede geringste psychische Reaktion im Lager genau kontrolliert und jeder geistig noch nicht abgestorbene Kriegsgefangene belauert und abgehört. Wehe dem, der als gefährlich eingeschätzt wurde, er wurde auf diese oder jene Weise erledigt.

o hatte es der unvergessene Pater Beyer gewagt, am Weihnachtsabend 1944 in dem grossen Versammlungssaal des Lagers Spasski-Ssawod das hl. Messopfer dar-



Dr. Franz Goebel 1958

zubringen. Ein Glaskelch, ein Messingteller, 2 Glaskännchen und ein schlichtes Holzkreuz waren die Messgeräte, ein einfacher Tisch der Altar; die priesterlichen Gewänder fehlten ganz. Es war gelungen, ungesäuertes Brot und etwas Wein zu beschaffen, so dass die hl. Feier stattfinden konnte. Die annährend 1000 sich in dem Saal, in den Gängen und Vorräumen und vor der Versammlungsbaracke drängenden Kriegsgefangenen haben wohl selten in ihrem Leben so innig und andächtig an der hl. Opferhandlung teilgenommen, wie an diesem Abend der Geburt des Erlösers. Aber dieser Kraftquell wurde sofort zugeschüttet. Pater Beyer verschwand plötzlich spurlos aus dem Lager, und alle Umfragen in den anderen Lagerabschnitten nach seinem Verbleib und seinem Schicksal blieben ohne Erfolg.

ie Methoden, mit denen unliebsame "Reaktionäre" unschädlich gemacht wurden, waren verschieden. Hauptmann Hitzinger aus Süddeutschland wurde von den Kreaturen der NKWD zu Tode geprügelt. Im 3. Lagerabschnitt des Lagers 7099 trieb im Auftrage der NKWD der österreichische Kommunist Neuhuber, der bis 1942 Gauinspektor für das Erziehungswesen der HJ (Hitler-Jugend) in Österreich gewesen war, sein Unwesen. Er pflegte, ihm nicht genehme Kriegsgefangene, mit Vorliebe katholische Menschen geistiger Berufe, bei strenger Winterszeit nackt in einen



Dr.Franz Goebel und die Abiturientia 1968 des Gymnasiums Borbeck beim Pflanzen eines Weidenbaums

Bild: BORBECKER NACHRICHTEN

lichtlosen Erdbunker zu sperren der bis zu 20 cm unter Wasser stand. Ausser 200 gr Brot am Tage erhielten diese Unglücklichen wochenlang nur Schläge, bis sie entweder erfroren oder mit abgefaulten Gliedmassen ins Lazarett gebracht wurden. Die Gerichtsoffiziere der NKWD selbst liebten es, durch tagelang fortgesetzte Verhöre, während deren den Gefangenen keine Minute Zeit zum Schlafen gelassen wurde, die Nervenkräfte des zu Verhörenden gänzlich zu zermürben, bis er zu allem bereit war, was man von ihm forderte. So wurde z. B. der zwangsverschleppte sudetendeutsche Bergingenieur Josef Zar aus Mährisch Ostrau seit Mitte 1947 mit kurzen Unterbrechungen bis in den Spätsommer 1948 auf diese Weise "verhört", obwohl mehrfache Nervenzusammenbrüche seine Vernehmungsunfähigkeit bewiesen, bis ihn endlich ein Schlaganfall während des Verhörs von weiteren Folterungen erlöste. Im Falle des jungen aus Eindhoven (Holland) stammenden Leutnants Jan Wigmans, der sich weigerte, für die NKWD Spitzeldienste zu leisten, ging man wieder anders vor. Man schickte ihn in die Kohlenschächte Karagandas, wo er blutig mißhandelt wurde. Als er daraufhin sich weigerte, weiter in den Schacht einzufahren, wurde er wegen angeblicher Arbeitssabotage vor das Militärtribunal gestellt und zu 10 Jahren Katorga (Zwangsarbeit) verurteilt. Da er wusste, dass Katorga in den meisten Fällen gleichbedeutend ist mit einem langsamen, qualvollen Tod, verabschiedete er sich von seinen Freunden mit den Worten: "Mein katholischer Glaube ist stärker als Ketten und Eisen, ich weiss, dass mein Erlöser lebt!"

Dass ein schneller Tod der Kriegsgefangenen in der Sowjetunion nicht das schlimmste Übel ist, haben sie in den Jahren ihrer Gefangenschaft zutiefst erfahren. Und als die Sowjetregierung die Todesstrafe in der Sowjetunion abschaffte und heuchlerisch den bolschewistischen Humanismus in aller Welt pries, da hatten sie dafür nur ein verächtliches Lachen, weil sie

wussten, dass der Bolschewismus ein formelles Todesurteil nicht braucht, wenn er unbequeme Gegner liquidieren will; durch jahrzehntelange Praxis ist er ja routiniert genug, ja Meister darin, Hunderttausende und Millionen, wenn es sein muss, auf dem viel furchtbareren Wege der Zwangsarbeit zu morden.

uf die solchermassen durch jahrelange Unterernährung, Erschöpfung und beispiellosen Geistesterror in den Zustand willenloser, stumpfer Apathie versetzte Masse der Kriegs-gefangenen ergiesst sich seit Jahren mit zunehmender Intensität eine kommunistische Propagandaflut der antifaschistischen Aktive, die in Zirkeln und Vorträgen, Schulungsabenden und Pflichtversammlungen, in Wandzeichnungen und Büchern den Gefangenen unablässig die Doktrinen des Bolschewismus infiltrieren und einimpfen. Seit der Mitte des Jahres 1947 wurde diese Propaganda wesentlich intensiviert und systematisiert. In den grösseren Lagern wurden sogenante Antifa-Schulen eingerichtet, die in 3monatigen Lehrgängen die Geschichte Deutschlands seit 1870 in kommunistischer Sicht. die Geschichte der bolschewistischen Partei Russlands, die gegenwärtige Weltpolitik vom Standpunkt der Sowietunion aus und die Grundfragen des Marxismus-Leninismus (historischer und dialektischer Materialismus) behandelt. Hierbei wurde dem ideologischen Kampf gegen Christentum und katholische Kirche besondere Bedeutung beigemessen.

Juni 1947 eröffnete Antifa-Schule ist die Zentrale für ganz Kasachstan und wurde von höheren Offizieren eingerichtet, die speziell hierfür vom Innenministerium der kasachischen Unionsrepublik in Alma-Ata abgeordnet waren. Die in Klassen zu 30 Schülern zusammengefassten Lehrgangsteilnehmer geniessen Sonderverpflegung, Sonderunterkunft, erhalten gute Kleidung und sind von jeder anderen Arbeitsleistung freigestellt. Lektoren und Lehrgangsteilnehmer unterstehen unmittelbar dem Ministerium in Alma Ata und erhalten von dort monatlich 100 (bezw. 50) Rubel Stipendium. Der Abschlußprüfung und dem Abschiedsbankett wohnt der Innenminister von Kasachstan oder sein Stellvertreter bel. Besonders befähigte Lehrgangsteilnehmer werden auf die Karl-Marx-Schule oder die Lenin-Schule nach Moskau entsandt. Das sind Hochschulen für bolschewistische Politik. Um die grösstmöglichste Breitenwirkung zu erzielen, wurden in jedem Lagerabschnitt einmonatig laufende Schulen eingerichtet, die dieselben Themen behandeln und von den Lektoren der Zentralschule beaufsichtigt wer-

D ie ungeschminkte Alternative für jeden Gefangenen ist also die: entweder welter in schwerster körperlicher Arbeit bei ungenügenden Ernährungsbedingungen und unter ständigen politischen Verdächtigungen und Verunglimpfungen Gesundheit, Leib und Leben aufs Spiel zu setzen oder sich zur politischen Schulung zu melden, äusserlich gute Miene zum bösen Spiel zu machen und wenigstens auf diese Weise in absehbarer Zeit die Heimat und die Famlie gesund wiederzusehen. Es besteht gar kein Zweifel daran,dass ein grosser, wenn nicht sogar der grössere Teil der Kriegsgefangenen den praktischen Erwägungen nachgab und derartigen Schulen durchlief. Es kann aber ebensowenig Zweifel daran bestehen, dass die Haltbarkeit und Stabilität dieser schulmässig erlernten neuen Weltanschauung bei der weitaus grossen Mehrheit der Heimkehrer eine sehr fragwürdige ist Es wäre aufschlussreich, befragte man die Heimkehrer, wie es um die Nachwirkung dieser Erziehung im Geiste Lenins und Stalins bestellt ist. Freilich gebärden sie sich als eifrige Parteigänger der SED. Aber wie sie in des Herzens tiefstem Grunde denken, das ist aus ihren Berichten über ihre Erlebnisse in der Sowjetunion, über das dort Gesehene und Gehörte deutlich herauszuhören. Und in den Westzonen ist von einer Nachwirkung ernstlicherer Art im einzelnen kaum

ihren Berichten über ihre Erlebnisse in der Sowjetunion, über das dort Gesehene und Gehörte deutlich herauszuhören. Und in den Westzonen ist von einer Nachwirkung ernstlicherer Art im einzelnen kaum etwas zu spüren. Die erlebte Wirklichkeit hat sich dem Gedächtnis stärker eingegraben als alle noch so schöne Propaganda. So kann man im ganzen sagen, dass die Sowjetunion eine einmalige Gelegenheit trotz fieberhafter Bemühungen hat verstreichen lassen, Millionen Deutsche durch entsprechende Behandlung für sich zu gewinnen. Sie waren im Innersten aufgewühlt, aufgeschlossenen Sinnes und bereiten Herzens. Aber die Russen waren zum Glück schlechte Psychologen trotz Dostojewski.

ie Gefangenschaft hat eine harte Auslese gehalten unter den deutschen Kriegsgefangenen. Wer körperlich, aber auch geistig den furchtbaren Belastungen nicht gewachsen war, der ist drüben geblieben. Bestanden hat die Probe nur, wer genügend innere Substanz hatte, wer aus dem Religiösen oder aus einem allgemein Sittlichen her

die Kräfte zog, um die Tiefstpunkte des leiblichen und seelischen Verfalls zu überwinden.

(*) Anmerkung zu dem Brief von Gisela Goebel: Der in dem Schreiben erwähnte Niederländer Johan Wigmans bestätigt und ergänzt die Erlebnisse Franz Goebels. In seinem Buch "Einer von Millionen. Zehn Jahre Rußland" (1960, in der Stadtbibliothek Borbeck vorhanden) schildert er auf den Seiten 95 und 96 die von Pater Joseph Beyer gehaltene Messe, von der auch bei Goebel berichtet wird.

"BLUMIGE ZEITEN IN BORBECK"

Vorgestellt: Die Kunst- und Handelsgärtnerfamilie Adolf Hoff

von Heinrich Lumer

amiliengeschichte hat in zahlreichen Borbecker Familien einen hohen Stellenwert. So lagern in
unseren Schränken und Regalen
unzählige Bilder und Berichte über
Vorfahren, deren Freunde, Bekannte und Nachbarn. Frau Karola Wüstenhöfer verfügt nicht nur über eine vorzügliche Sammlung zur Wüstenhöfer-Familie, sie hat darüberhinaus auch interessante Unterlagen der übrigen Vorfahrenzweige in
Ehren bewahrt.(1)

Vielen älteren Borbecker Mitbürgern dürfte der Name Hoff noch in "blumiger" Erinnerung sein. Hoff sche Familientage 1951, 1960 und 1966 brachten die Familienmitglieder zusammen. Dabei wurden den außerhalb lebenden Angehörigen die Heimat ihrer Vorfahren (der Borbekker und und Essener Raum) eingehend vorgestellt.(2)

Gründung des Gärtnereibetriebes Hoff in Borbeck

Die Borbecker Linie der Familie Hoff geht auf den Urgroßvater von Karola Wüstenhöfer zurück. Jener *Adolf* Hoff, geboren am 3.9.1834 in Angermund, kam nach seiner Schulentlassung zum Schloß Heltorf, einer in der Nähe von Angermund gelegenen Besitzung des Grafen von Spee. Dort wurde er in allen Zweigen des landwirtschaftlichen Bereiches und besonders als Gärtner ausgebildet. Er spezialisierte sich auf Blumenzucht und Gartenbau.

Um Schloß Heltorf in Angermund befindet sich noch heute der etwa 50 Hektar große Park, reich mit exotischen Pflanzen ausgestattet. (3) Der damalige Besitzer, August Wilhelm Reichsgraf von Spee, wird als unaufdringlicher, nobler und hilfsbereiter Mensch beschrieben. (4) Solcher Geist wird auch in seinem Betrieb geherrscht und die Ausbildung des jungen Adolf Hoff beeinflußt haben.

Im übrigen gab es viele Gemeinsamkeiten zwischen Borbeck und Heltorf. So wurde der klassizistische Neubauteil von Schloß Heltorf von dem auch in Borbeck wirkenden Baumeister Heinrich Theodor Freyse (Oekonomiegebäude, Plan des Schloßparkes) zwischen 1822 und 1827 errichtet.(5)(6) Ebenso wurde die Schloßkapelle in Heltorf von dem Kölner Baumeister Vincenz Statz entworfen, welcher auch die Pläne für das Friedhofskreuz auf dem Katholischen Friedhof an der Hülsmannstraße gefertigt hat.(7)(8)

Aufgrund seiner Leistungen und seiner Zuverlässigkelt wurde der 25jährige Gartenbauexperte Adolf Hoff 🤇 vom Grafen an die bedeutende Essener Kaufmannsfamilie von Waldthausen empfohlen. Hier bekam er 1859 eine feste Anstellung. In seiner gestalterischen Tätigkeit legte er im Jahre 1860 für den Borbecker Oekonom und Ziegeleibesitzer Wilhelm Leimgardt einen Zier- und Obstgarten an. Dies geschah auf dem Gelände des heutigen Spielplatzes am Germaniaplatz. Dies war jene Zelt in der Heinrich Metzger's Buch "Der Hausgarten" angeboten wurde, in welchem alles über Blumistik und Gartenbau in ansprechender Weise auch in Borbeck zur allgemeinen Lektüre empfohlen wurde.(9)

Wie das Schicksal so manchmal spielt, machte Adol Hoff bei seinen Arbeiten in Borbeck die Bekanntschaft der *Gertrud Maria Greveler*, geboren am 12.08.1838 in Borbeck. Die Trauung des Paares fand am 12. 11.1861 in der St. Dionysius-Pfarrkirche statt. Seit ihrer Hochzeit bis zum Jahre 1876 hatte das Ehepaar eine gemeinsame Wohnung in einem herrschaftlichen Gutshaus der Familie von Waldthausen auf dem Schwanenkamp (heute Schederhofgegenüber dem ehemaligen Autohof) bewohnt.

In diesen sechzehn Jahren oblag Adolf Hoff die Verwaltung der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Belange des August von Waldthausen. Die Kinder berichteten später in höchsten Lobeshymnen über die paradiesischen Zustände im und um Haus Schwanenkamp. Durch den Ausbau der Bahnstrecke im Bereich des Essener Hauptbahnhofes blieben den Bewohnern der von Waldthausenschen Villa keine Ausdehnungsmöglichkeiten für die Zukunft und so ging das Anwesen in den Besitz der Reichsbahn über. Das schöne Haus wurde im 2. Weltkrieg zerstört. Auf dem Gelände wurden dann ein Sportplatz und eine Sporthalle errichtet. Frau Karola Wüstenhöfer hat dort noch als Primanerin der Luisenschule ihre Turnstunden verbracht.

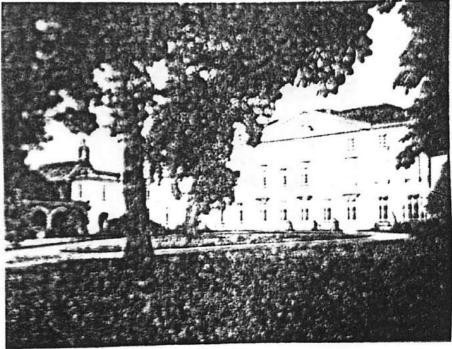
Das Ehepaar Hoff erbaute in den Jahren bis 1876 für sich und ihre fünf seinerzeit noch lebenden Kinder ein Wohnhaus in der Kirchstraße 27 und bezog es im gleichen Jahr. Auf dem erstandenen Gelände wurden außerdem Gewächshäuser errichtet. Ein großer Garten gehörte ebenso dazu.

Alle Bilder und Reproduktionen zu den "Blumigen Zeiten": Carmen Lumer



Adolf Hoff sen. geb. 1834

Klassizistischer Teil von Schloß Heltorf bei Angermund. In dieser Umgebung erlernte der Firmengründer sein Handwerk. Die architektonische Handschrift von Heinrich Theodor Freyse (vgl. Wirtschaftsgebäude Schloß Borbeck) ist unverkennbar.





Ehefrau Gertrud Maria Hoff geb. Greveler geb. 1838

Das Ehepaar Adolf Hoff sen. mit vier Kindern - ca. 1876



Das gesamte Anwesen befand sich in Höhe der heutigen GermaniastraBe - Vinckestraße, direkt gegenüber dem von der wohlhabenden Familie Leimgardt gestifteten Heiligenhäuschen.(10) Die Gärtnerei grenzte an das Bürgermeisterhaus, an die alte Baumsche Apotheke und das Borbecker Rathaus.

Adolf Hoff gründete in jener Zeit (1875) die Firma:

"Adolf Hoff - Cunst- und Handelsgärtnerei und Samenhandlung"

Sicherlich wird dem Geschäftsmann Hoff, der schnell in Borbeck heimisch wurde, durch die Heirat mit seiner vom Greveler-Kotten auf dem Weidkamp stammenden Braut mit deren riesengroßem Verwandtschaftskreis (hierzu gehörten Klaushoffs, Hausmanns, Paus, Bohnekamps, Bückings, Schulte-Vogelheims u.a.) das aufblühende Gewerbe erleichtert haben.

Bis in diese Zeit führte dieses Gewerbe sicherlich ein Schattendasein in unserer Heimat, sieht man von den Schloß- bzw. Hausgärtnereien der adeligen Familien ab. Die Niederlassung eines Gartenbaubetrlebes im Zentrum des aufstrebenden Borbecks entsprach schon wegen der nunmehr verstärkt einsetzenden Zuwanderung auswärtiger Arbeiter mit Gewißheit kaufmännischer Weitsicht. Hier sei nur auf die steigenden Einwohnerzahlen der Gemeinde Borbeck von 1880 = 21592 bis 1910 = 70175 Bewohner hingewiesen.

Adolf Hoff wird in der Zeit seiner Borbecker gärtnerischen Tätigkeit viele unserer Vorfahren mit Blumenarrangements erfreut haben. In gartenplanerischem Bereich setzte er Akzente und genoß einen vorzüglichen Ruf als Gartenarchitekt. Landschaftsgestaltung sowie Errichtung von Park- und Zieranlagen waren sein Metier. Hierfür erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Die alten Kastanien auf dem Friedhof an der Hülsmannstraße sowie auch die Rotdornbäume in der Ziel- und der

Dachstraße gehen auf seine Tätigkeit zurück.

Adolf Hoff sen. starb am 9.5.1918, seine Ehefrau drei Jahre früher am 24.03.1915. Bei Ableben der Eheleute Adolf und Maria Hoff geb. Greveler lebten noch vier der insgesamt fünf Kinder des Ehepaares.

- 1. Kind: Adolf Hoff
- geb. 1864 gest. 1926
- Ausbildung zum Gärtner. Diente 1881 beim Gardeschützenregiment Berlin-Tempelhof für ein Jahr als Freiwilliger.
- 2. Kind: Hubert Hoff
- geb. 1870 gest. 1964
- Ingenieur bei Rheinische Stahlwerke, später Direktor ARBED
 Werk Esch/Luxemburg, später
 Direktor der Bismarckhütte Oberschlesien. Seit 1923 Professor,
 Rektor und Ehrensenator der
 Techn. Hochschule Aachen. Ehrendoktor der Bergakademie
 Clausthal. Träger des Großen
 Verdienstkreuzes und des Verdienstordens der Bundesrepublik
 Deutschland.
- 3, Kind: Anna Hoff
- geb. 1872 gest. 1959
- verheiratet mit Karl B. Becker, Schlosserei und Kunstschmiede.
 Sohn Maler K. B. Becker - Enkel Rolf Becker = Schriftsteller.(11)(12)
- 4. Kind: Peter Hoff
- geb. 1874 gest. 1959
- Lehrer langjähriger Schulrektor in Werden.

Die zweite Hoff`sche Gärtner-Generation in Borbeck

Bereits vor dem Tode seines Vaters hatte der älteste Sohn Adolf Hoff jun. (geb. 07.01.1864 in Essen) die elterliche Gärtnerei übernommen und führte sie mit seiner Ehefrau Karoline geb. Funke-Kaiser weiter. In seine Zeit fiel der Kauf des Hauses Wilhelmstr. 24 (heute Blumen Heker, Marktstraße 60). Die Gewächshäuser errichtete er zwischen der Villa der

Familie Leimgardt und dem Ratskeller (d.h. auf der Seite der Marktstraße auf der sich heute die Post u. die Fa. Balster befinden). Die Villa Leimgardt wurde um 1920 von einem kath. Orden als Exerzitienhaus übernommen (heute Borbecker Post). (13)

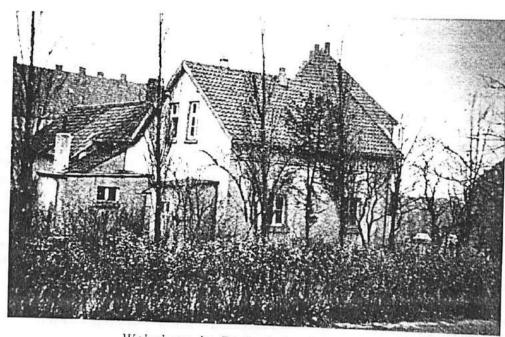
Einen großen Umfang der Arbeiten des Ehepaares nahm der Verkauf von Samen ein. In großen Schubladen wurde dieser vorgehalten. Bedenken wir, daß es einen europäischen Blumenmarkt mit den heutigen wirtschaftlichen Verpflechtungen aufgrund der räumlichen Entfernungen und der fehlenden Transportmöglichkeiten noch nicht gab.

Gleichwohl wurden verschiedene Pflanzen und Blumen aus entfernten Gebieten durch Adolf Hoff jun. für seinen Borbecker Betrieb geordert. So fuhr er einmal pro Jahr ins belgische Brabant. Dort kaufte er Azaleen und Palmen. Azaleen kamen auch einmal jährlich aus dem sächsischen Radebeul bei Dresden. Aus Wuppertal-Ronsdorf wurden Alpenveilchen beschafft.

Die Anlieferungen erfolgten per Bahnfracht. Aber viele Pflanzen wurden von ihm selbst gezogen. Ganz stolz war der Blumenzüchter daruf, daß er an Weihnachtstagen selbst gezogene Maiglöckchen in die Vasen der Verwandten und Freunde bringen konnte.

Leider verstarb seine Ehefrau 1919. Adolf Hoff jun. konnte das Geschäft allein nicht mehr weiterführen. Damit endete die Hoff sche Blumenhandlung und Gärtnerei in Borbeck. Das einzige Kind der letztgenannten Ehe war Maria Hoff, die im Jahre 1920 Otto Wüstenhöfer heiratete. Dies sind die Eltern unseren Vereinsmitgliedes, Frau Karola Wüstenhöfer.

Zum Wohle der Gemeinschaft blieb Adolf Hoff Jun. nach Aufgabe seines Geschäftes aber immer im Borbekker Raum aktiv. Er war Mitglied zahlreicher Vereine (u.a. Turngemeinde Borbeck, Männergesangvereln). Als Brandmeister der Freiwilligen Feuerwehr (Bild) und als 2. Vorsitzender



Wohnhaus in Borbeck / erbaut 1876



Das um 1876 erbaute Wohnhaus in Borbeck (früher Kirchstr. 27)

Adolf Hoff sen. mit seinen Kindern Hubert, Peter und Anna



Goldhochzeit Adolf und Gertrud Maria Hoff 1911 vor der alten Gärtnerei in der Kirchstr.

Adolf Hoff jun. mit seiner Ehefrau Karoline geb. Finke-Kaiser 1916 im Blumenladen in der Wilhelmstraße, später Borbecker Straße 107, heute Marktstraße 60. Blumen wurden in großen Zinkwannen frisch gehalten.





Adolf Hoff jun. (vorne) als Brandmeister beim Umzug der Freiwilligen Feuerwehr 1926 in der Gerichtstraße.

Das mit Stuckarbeiten an der Fassade versehene Haus Marktstraße 60, heute Blumen Heker.



Jelus!

Maria!

Josef!

(10.14.50mm) - 1.00mm)

"Gine Chrentrone ift bas Alter; auf bent Bege ber Berechtigfeit wirb : Epr. Enl. 16, 31. gefunden.



Bum frommen Andenken an den Geren Reniner

aldolf Boff,

welcher ju Effen Borbed am Jefte Chrifti Bimmelfabrt, 9. Mai 1918, morgens 8 Mbr. gestärft durch die Beilsmittel der fath. Kirche, infolge Sungenentzundung und Altersichwäche fauft und gottergeben im Baufe feiner Cochter im Berrn entschlafen in.

Der Derftorbene mar geboren am 3. Sept. 1834 3n Ungermund und vermählte fich am 12. 27ov. 1861 mit Maria Greveler aus Borbed. Mach einem arbeitsreichen, aber glücklichen jünfzigjährigen on. iiberaus fammenleben wurde dem Paare das hohe und feltene Gliid guteil, am 12 2fov. 1911 im Kreife der Kinder, Entel und Dermandten das fest der goldenen Godgeit gu feiern und dann noch weitere 4 Jahre in inniger Liebe und wohlverdienter Ruhe vereint ju bleiben, bis der Gerr am 24. Marg 1915 die teure Gattin gu fich nahm. Gott

idenite der Che fieben Kinder, von denen drei den Eltern in die Emigfeit vorangegangen find.

Den nunmehr Emifchlafenen zeichnete eine felten große therzensgitte ans, und allegeir mar die Richtichnur feines Bandelns, affen mobl und niemand mebe gu tun. Mit arogem Dertranen und voller Beduid und Ergebung in Gottes heiligen Willen fab er in den wenigen Tagen feiner Kranfheit feiner Auflöfung entgegen. Wir dürfen guverfichtlich hoffen, daß der gerechte und gunge Gott ibn als getreuen Urbeiter in femem Weinberge befunden, und er aus dem Munde des emigen Richters die troft. vollen Worte vernommen bat: "Wohlan, du auter und getreuer Unecht, weil du fiber meniges getren gewesen bift, will ich bich über vieles jegen; gebe ein in die freude deines therrn!"

Um den tenern Derftorbenen tranern drei Bobne, eine Cochter, drei Schwieger. töchter, zwei Schwiegerfolme, 14 Enfel-finder und die übrigen Unverwandten. welche feine Seele dem bl. Opfer der Priener und der driftlichen gurbitte der Glänbigen empfehlen, damit fie um fo ücherer

ruhe im emigen Frieden.

Totenzettel des 1918 verstorbenen Firmengründers Adolf Hoff sen.

des Allgemeinen Bürger-Schützen-Vereins Borbeck machte er sich einen Namen. Adolf Hoff starb 1926. Zuletzt wohnte er in der Gerichtstr. 5 bei seiner Tochter Maria.

Gartenbaufamilie Heker übernahm die Nachfolge

Den von zwei Generationen der Hoff-Familie in Borbeck aufgebauten Gartenbaubetrieb übernahm 1920 die aus Warendorf stammende Familie Gerhard Heker. Bis heute hat sich mit dem Nachfolger Gartenbauingenieur Josef Heker ein floristisches Aushängeschild in Form der Firma "Blumen Heker" im Borbecker Zentrum (gegenüber der Borbecker Post) erhalten.

Hoffen wir, daß dieses Traditionsgeschäft noch recht lange für schöne Farben und angenehme Duftnoten in unseren Wohnzimmern und Gärten sorgen kann.



Nachruf!

Am gestrigen Tege ward uns die Trauerbotschaft, dağ unser il Vorsinender, Schahenbruder

Adolf Hoff

gestorben.

gestorsen.

Heiergriffen stehen wir an der Bahre eines edlen
Menschen, treuen Freunden und lieben Schähenbruders.
Er war wirklich gis Männ von echtem Schrot und
Korn, doch uns war er mehr.

Festperankert in den Idealen unseres Vereins und indication in der vermen Heinmanden mann uns stets ein lerchtendes Vorbild.
Wir werden seinen klugen Rat und sein treues

Herr noch oft vermissen.
Schlafe wohl, in hohen Ehren wird Dein Name stets bei uns genannt werden, solang noch Schütgenherzen schlagen.

Essen-Borbeck, den 5. November 1926.

Allgemeiner Bürger-Schühen-Verein Borbeck.

Nachrufe der Freiwilligen Feuerwehren Borbeck, des Allgemeinen Bürger-Schützen-Vereins und der Turngemeinde Borbeck auf Adolf Hoff (verkleinerte Abbildungen)

Nachruf.

Herr Adolf Hoff.

Wir betrauera in dem Verstorlenen des Verlust eines lichen Turalruders und wollten finn ein ehrende. An-denken bewahren. Die Hererdigung findet am Montag, dem 8. November, rungerate 83 Uhr wom Sierhebause, flerichtsträße b

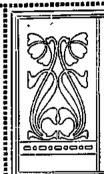
Der Vorstand der Turngemeinde Borbeck.

Anmerkungen:

- (1) Sammlung Karola Wüstenhöfer zur Familie Hoff
- (2) Urkundliches, Überliefertes u. Erlebtes über meine Familie von Johann Hubert Hoff, 1961
- (3) Zeitschrift Frau im Spiegel 09/84, S. 18
- (4) Schmitz, Heinz: Schloß Heltorf und das Geschlecht der Grafen von Spee, Angerländer Land und Leute, S. 209 -245
- (5) Koerner, Andreas zu Architekt Heinrich Theodor Freyse in Borbecker Beitrăge 1/1994, S. 3
- (6) Kisky, Hans: Schlösser und Herrensitze im Rheinland, S. 174
- (7) Hermans, Dr., Baldur: Bedeutender Kirchbaumeister schuf Friedhofs-Kreuz an der Hülsmannstraße in Borbecker Nachrichten Nr. 44 vom 31.10.1986
- (8) Herzog, Harald: Rheinische Schlossbauten Im 19. Jh., o. S.
- (9) Wimmer, Walter: Borbecker Chronik, Band 4, S. 52

- (10) Freres, Paul: zum Heiligenhäuschen der Fa. Leimgardt in: Kreuze am Wege, 1983, S. 33
- (11) Koerner, Andreas: zum Schriftsteller Rolf Becker in Borbecker Beiträge 1/95 S. 32, 4/94, S. 104, 3/94, S. 90
- (12) Schmidt, Dr., Ernst: zum Schriftsteller Rolf Becker in:Lichter in der Finsternis, Band 1, S. 155 - 158
- (13) Wördehoff, Ludwig W.: Borbeck in seinen Straßennamen, 1987, S. 89

Unterschiedliche Rechnungsvordrucke spiegeln die Veränderungen wider



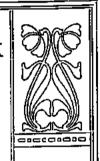
Ad. Hoff, Kunst-u. Handelsgärtner, Essen-Borbeck

Landschaftsgärtnerei, Bukett- und Kranzbinderei

_____ Samenhandlung =

Telephon Amt Essen 2657

Telephon Amt Essen 2657



Essen-Borbeck, den

19

Rechnung

Blumenhaus Adolf Hoff Nachf.

INHABER GERHARD HEKER

Gartenbaubetrieb • Samenhandlung MITGLIED DER "FLEUROP" Blumenspenden-Verminlung nach allen Orien

Fernsprecher: Amt Essen Nr. 30319

Bankkonto: Essener Credit-Anstalt. Depositenkasse Essen-Borbeck ____

ESSEN-BORBECK, den

195

Postscheck-Konto: Köln Nr. 33647 Borbecker Straffe 107

Blumenhaus

Gartenbau

Gartenbedarf



43 Essen 11, Borbeck Borbecker Straße 107 Fernruf 61567

Interview

BLUMIGE ZEITEN....

Heinrich Lumer fragte Josef Heker, Blumenhaus Heker Borbeck

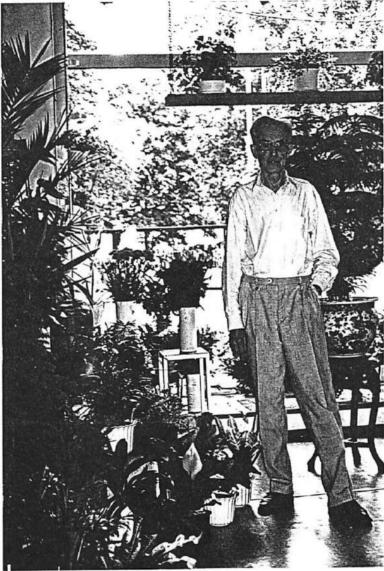
Borbecker Beiträge: Herr Heker, wir begrüßen Sie als neues Mitalied des Kultur-Historischen Vereins Borbeck und freuen uns im Rahmen Ihrer beruflichen und privaten Möglichkeiten auf gemeinsame Akinnerhalb tivitäten des Vereins. Zufällig trifft Ihr Vereinsbeitritt mit einem familiengeschichtlichen

Artikel über die ehemalige Gärtnerei Hoff
zusammen. Daher
möchten wir die Gelegenheit nutzen, Ihnen gerade zum Thema Gartenbau bzw.
Blumenhandel in
Borbeck einige Fragen zu stellen.

Ihr Vater kam 1920 aus Warendorf nach Borbeck und hat in jenem Jahre den Gartenbaubetrieb bzw. den Blumenladen von Herrn Adolf Hoff übernommen. Sie haben sicherlich aus Erzählungen Ihres Vaters die Mo-

dalitäten der Übernahme sowie die früheren Zustände erfahren. Können Sie hierzu etwas berichten?

Josef Heker: Mein Vater entstammt einer in Warendorf alteingesessenen Gärtnerfamilie. Wie das so damals üblich war, übernahm sein ältester Bruder den elterlichen Betrieb. Mein Vater hatte ebenfalls Gartenbau gelernt und interessierte sich für die



Josef Heker

Übernahme eines derartigen Betriebes im Ruhrgebiet (Bochum war vorgesehen). Durch einen zufällig in jene Zeit fallenden Besuch von Maria Hoff (der Tochter von Adolf Hoff, welche später mit Otto Wüstenhöfer verheiratet war) bei einem Angehörigen meiner Familie in Warendorf erhielt mein Vater Kenntnis von den Verkaufsabsichten der Familie Hoff.

Nach Inaugenscheinnahme des Betriebes
an gleicher Stelle an
der sich unser Geschäft heute noch
befindet, ging er auf
das Angebot ein und
kaufte von Adolf Hoff
den konkurrenzlos in
Borbeck-Mitte liegendenden Gartenbaubetrieb mit Blumenund Samenhandel.

Borbecker Beiträge: Das Ladenlokal lag also damals auch schon in gleichen Räumen wie heute hier in der Marktstra-Be 60?

Josef Heker: Mein Vater hatte den Gar-Hoff tenbaubetrieb mit Blumenund Saatgeschäft übernommen. Hier im des Erdgeschoß Hauses waren zwei Ladenlokale, Das war der elterliche Blumenladen und daneben ein Uhrmachergeschäft des Norbert

In der ersten Etage hatte der Friseur Kreuzenbeck seinen Laden und es befand sich dort noch die Wohnung von Herrn Adolf Hoff, der die ersten Jahre nach der Übernahme des Betriebes durch meinen Vater noch im Hause wohnte. Gegen 1930 etwa wurde das Haus durch Karl Franzen umgebaut. Vorher hatten die beiden zusätzlichen Geschäfte (ein Uhrmacher und ein Friseur) ihre Lokale im Haus auf-

aufgegeben. Mein Vater, Gerhard Heker, hat das Geschäft mit seiner aus Sterkrade stammenden Ehefrau ausgebaut. Zeitweise wurde der Betrieb auch auf den Handel mit Obst und Gemüse ausgeweitet.

Borbecker Beiträge: Sicherlich können Sie auch über die Verhältnisse zwischen den beiden Weltkriegen berichten (z.B. Erwerbslosenzelt, Weltwirtschaftskrise, Naziherrschaft).

Josef Heker: Ja die erwerbslosen Borbecker suchten damais krampfhaft nach Arbeit. Das erfuhr mein Vater immer wieder. Da Arbeiten im Gartenbaugewerbe immer auch Saisonarbeit ist, benötigte er oft zusätzliche Leute, sog. Tagelöhner. Dazu erschienen dann im Borbecker Lokalanzeiger entsprechende Aufrufe. Dann standen morgens vor Geschäftsbeginn aus den Reihen der zahllosen Erwerbslosen 30 bis 40 Leute vor dem Laden. Es tat meinem Vater oft leid, denn er konnte manchmal nur drei oder fünf Arbeiter für einige Tage beschäftigen.

Durch die Arbeitslosigkeit herrschte damals auch in vielen Familien eine große Armut. Während meiner Schulzeit in der Dionysiusschule wurden wir durch Lehrpersonal aufgefordert, zusätzlich Butterbrote mit zur Schule zu bringen. Unser Lehrer sammelte diese bei Schulbeginn ein und verteilte sie an ärmere, hungrige Mitschüler.

Borbecker Beiträge: Das waren soziale Taten von Borbeckern für Borbecker wie man sie sich immer wünscht. Was wissen Sie über die Beziehungen zu den in Borbeck ansässigen jüdischen Geschäftsleuten?

Josef Heker: Sehr viele Borbecker Juden hatten Geschäfte in unmittelbarer Nähe unseres Ladens und waren Kunden meiner Eltern, wie auch umgekehrt. In guter Harmonie haben wir zusammengelebt, mit jenen Familien Seelmann, Wolf, Schieren, Salzmann, Loewenstein, Goldblum usw.. Nach dem furchtbaren Chaos in der Reichskristallnacht war mein Vater bei einem jüdischen Geschäftsmann in Borbeck-Mitte. Dessen Schaufensterscheibe war bereits

in der Nacht eingeschlagen worden. Als Vater sah, wie ein Jugendlicher draußen einen größeren Stein hob, um diesen mit zerstörerischer Absicht in die Auslagen zu werfen, forderte er diesen auf, den Stein abzulegen. Der Ton muß energisch gewesen sein. Der junge Mann ließ den Stein fallen und entfernte sich. Der Kommentar des jüdischen Geschäftsinhabers danach zu meinem Vater: "Jetzt wirst Du bestimmt Ärger bekommen!"

Borbecker Beiträge: Wie erging es Ihrem Betrieb während des 2. Weltkrieges und danach? Wann haben Sie das Geschäft von Ihrem Vater übernommen?

Josef Heker: Im Krieg brannte das Haus durch Bombenangriffe aus. Danach folgte die Zeit des Aufbaues. Ich habe den Betrieb von meinem Vater im Jahre 1962 übernommen. Damals standen noch Gewächshäuser auf Pachtland auf der gegenüberliegenden Straßenseite. Diese sind zwischen 1970 und 1975 entfernt worden. 1975 konnten wir das 100jährige Firmenjubiläum (Gärtnerei/Blumenhandel Hoff und Nachfolger Heker) feiern. Vor etwa 10 Jahren sind auch die Gewächshäuser hinter unserem Haus (drei von G. Heker und eins von A. Hoff errichtet) abgerissen worden. Das hatte mit unserer Umstellung des schäftsumfanges zu tun. Die Produktion im Gärtnereibetrieb wurde eingestellt. Heute betreiben wir in erster Linie noch den Blumenhandel.

Borbecker Beiträge: Die vor Ihrem Vater den Betrieb besitzende Familie Hoff nannte sich "Kunst- und Handelsgärtnerei". Der Begriff "Kunst- und Handelsgärtner" ist uns Borbekkern nicht mehr geläufig. Bei einer Reise durch die Altmark im Juni 1996 konnten wir jedoch diese Berufs- oder Firmenbezeichnung einige Male selbst in kleinen Ortschaften noch als Hausinschriften entdecken. Was verbarg sich hinter dem Begriff "Kunstgärtner"?

Josef Heker: Während man unter Handelsgärtner generell den Transport und Verkauf von Gartenartikeln

versteht, betrachtete man früher den Kunsthändler als den Dekorateur im Blumen- und Pfanzenbereich. Er war für die Verarbeitung und künstlerische Gestaltung zuständig, z. B. Brautausstattung, Saaldekoration bei Feierlichkeiten.

Borbecker Beiträge: In früheren Zelten hatten die hiesigen Bauern ihre eigenen Haus- bzw. Blumengärtenunmittelbar beim Hof. Hier konnten die üblichen Salsonblumen geerntet und zur Freude ins Haus geholt werden. Die im vorigen Jahrhundert in unserer Helmat einsetzende Industrialisierung mit vielen Landver-Begleitumständen (u.a. knappung, Verbesserung von Wohnraumsituationen und Wohnumfeld. Einkommenssteigerungen) waren gewiß auch Voraussetzungen für die Gründung von Gartenbaubetrieben. Wie haben sich die Verhältnisse beim Absatz von Blumen und Pflanzen in unserem Jahrhundert geändert? Wir denken hier auch an private und öffentliche Nachfrage.

Josef Heker: Auch als die heimischen Bauern ihre Saisonblumen noch aus dem eigenen Hof- oder Hausgarten ernteten, gab es bereits Gartenbaubetriebe im Borbecker Raum. Die ältesten Gärtnereien in unserer Heimat waren m. E. die Firmen Langendorf, Schloßstraße (wohl die älteste), Hoff (Nachf. Heker), Borbeck-Mitte, Michels, Hülsmannstraße/Kuhlmannsfeld, und vorm Walde, Rabenhorst, Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben sich besonders in den Außenbezirken unserer Städte moderne Baumschulen etabliert. In den Gewächshäusern wird das Klima computergesteuert. Die Blume ist zum Allgemeingut geworden und der Anspruch auf die Verarbeitung ist gestiegen. Die Pflanzen sind insgesamt kleiner geworden. Das ist vielfach ein Raumproblem, Räumlichkeiten für repräsentative Grünpflanzen sind heuteseltener vorzufinden. Gewachsen sind hingegen die Kundenkontakte und Beratungen. Sie haben einen erheblichen Stellenwert in unserem Gewerbe.

Borbecker Beiträge: Ihre interessante Kasse auf der Ladentheke sieht aus wie ein Schmuckstück und ist sicher noch nicht computergesteuert. Funktioniert diese noch oder steht sie nur zur Dekoration dort?

Josef Heker: Dekorativ ist sie aber auch voll funktionsfähig. Das ist ein Stück, das ich in Ehren halte. Die alte Kasse stammt aus dem Jahre 1925 und wurde seinerzeit von meinem Vater für 570,— Mark (damals zwei Lehrergehälter) erworben. Damals war sie ganz modern. Borbekker Geschäftsleute kamen und begutachteten sie neugierig, ob sich denn eine solche Investition denn auch lohne. Auf dieses technische Wunderwerk aus der Zeit vor über 70 Jahren ist auch heute noch Verlaß.

Borbecker Beiträge: Herr Heker, wir müssen feststellen, daß Sie bei Ihrem ausgeprägten Geschichtsbewußtsein und Ihren Kenntnissen um die Ereignisse unserer Borbecker Heimat dem richtigen Verein beigetreten sind. Wir hoffen, daß Sie mit Ihrer Ehefrau gesund und rege bleiben und noch viele Jahre durch Ihre Blumen Farbe und Aroma und dadurch Freude in Borbecker Wohnräume gelangen.

Wir bedanken uns für das Gespräch.

Wo lag Gladbeck?

In seinen "sprachlichen und geschichtlichen Untersuchungen" der "Siedlungsnamen der Stadt Essen" erwähnte Paul Derks auch Gladbeck. (1) Er schrieb dazu: "Dieser untergegangene Ort liegt nach der Urkunde a. 1027 auf Lirich und Lippern zu, nach dem Kettenbuch in der Nachbarschaft Bedingrades und Dellwigs, und er gehörte zum Oberhof Ehrenzell." (2) Weitere örtliche Angaben machte Derks nicht. Er erklärte nur noch, daß Gladbeck klarer Bach bedeutet. Diese Ansicht vertrat bereits 1938 der Oberhausener Heimatforscher Wil-

helm Wolf in einem Zeitungsartikel. (3) Für Wolf handelt es sich dabei um den Hexbach oder Lepges Mühlenbach. Er trug auch den Namen Scheidbach in der Bedeutung von Grenzbach, well er die Grenze vom Stift Essen mit der Unterherrschaft Broich darstellte. Wolf sah auch "Anhaltspunkte für die Entstehung" des Namens Lepges und Labberg in den Lappen am Grenzbaum. Nach seiner Meinung sind die alten Gebäulichkeiten des Lepgeshofes und des Priestershofes" die _Überreste dieser alten Siedlung* mit dem Namen Gladbeck. Ich kann mir vorstellen, daß man diese Ansicht schwer beweisen kann. Immerhin spricht die Lage am Bach dafür.

Andreas Koerner

Anmerkungen:

- (1) Paul Derks: Die Siedlungsnamen der Stadt Essen. In: Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen 100 (1985)
- (2) wie (1) S. 57
- (3) Wilhelm Wolf: Alte Namen von der Dreistädteecke in Dümpten. Gladbechi am Scheidbach. in: ? vom 3.8.1938.

BORBECKER FAHRRADFABRIK

von Andreas Koerner

ls ich mich mit der Borbecker Maschinenfabrik beschäftigte. fielen mir zwei Situationspläne von 1891 auf, auf denen eine Werkhalle der Borbecker Maschinenfabrik als "Fahrrad-Fabrik" oder sogar "Fahrrad-Fabrik Merkur" bezeichnet wurde. Der Brockhaus von 1892 erwähnte andererseits unter dem Stichwort "Borbeck" eine "Firma Rothgießer & Comp., Fahrradfabrik (40 Arbeiter)". In den Borbecker Verwaltungsberichten, die ich mir über die Fernleihe aus der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin entlieh. fand ich nun weitere Informationen.

Sie beweisen, daß die beiden Fahrradfabriken ein und dieselbe waren und daß diese nur kurze Zeit existiert hat. Nach dem Bericht über die Tätigkeit der Borbecker Maschinenfabrik für 1888 heißt es weiter: "Im Anschluß an das Werk ist jetzt eine 'F a h r r a d f a b r i k' durch die Commanditgesellschaft 'M e r k u r' (Rothgleßer und Comp.) eingerichtet und es steht zu hoffen, daß dieselbe sich hier zu einem recht vortheilhaften und ausgedehnten Unternehmen gestalten wird." (1)

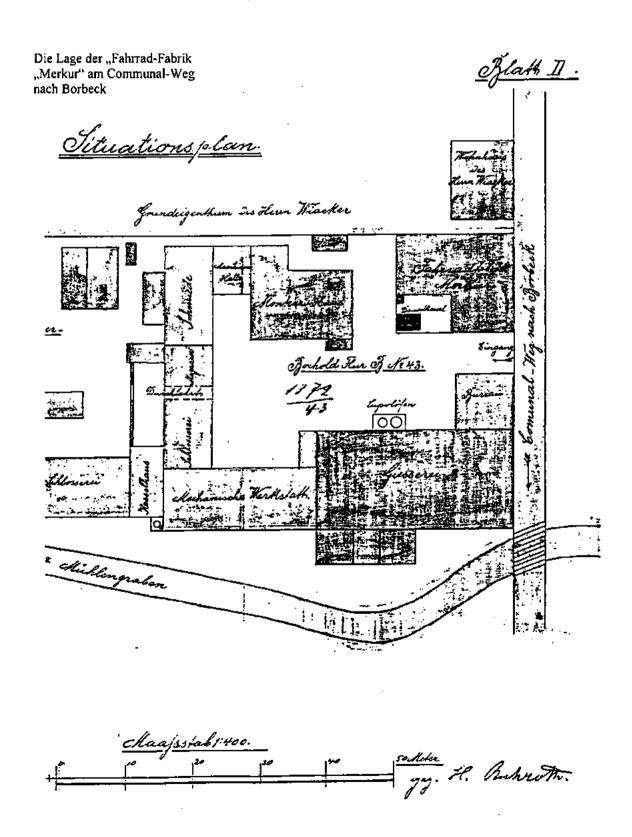
Im folgenden Jahresbericht erfährt man: "Die im Jahre 1888 in Verbindung mit der Maschinen-Fabrik errichtete Fahrradfabrik der Commandit-Geseil-schaft, Merkur", Roth-gießer & Cie. konnte mit der Herstellung von Rädern vorerst noch nicht in größerem Umfange vorgehen, da die Einrichtungen längere Zeit in Anspruch nahmen. Erst nach Vergrößerung der früheren Räume und Aufstellung der erforderlichen Special-Maschinen fand ein ausgiebiger Betrieb statt und steht, da die Absatzverhältnisse für die Fabrikate günstige sind, das Gedeihen des Geschäfts in Aussicht." (2)

Die weitere Entwicklung folgte nicht dieser optimistischen Prognose: "Die Fahrrad-Fabrik von Rothgießer & Cokonnte in Folge des schlechten regnerischen Wetters im Sommer 1891 nur einen kleinen Theil ihrer Erzeugnisse, und auch diesen mit den größten Schwierigkeiten und Verlusten verkaufen. Der Betrieb und der Absatz gestalteten sich überhaupt nicht so günstig, als dies bei der Errichtung der Fabrik vorausgesetzt wurde, so daß dieselbe sich noch auf die Herstellung anderer Gegenstände, z.B.

electrischer Bogenlampen, verlegte. Aber auch hierdurch vermochte das Werk sich nicht zu halten, so daß der Betrieb, nachdem die Gesellschaft in Liquidation getreten, ganz erheblich eingeschränkt werden mußte." (3) In den weiteren Borbekker Verwaltungsberichten kommt die Fahrradfabrik nicht mehr vor.

Anmerkungen:

- (1) Verwaltungsbericht 1888, S.12
- (2) Verwaltungsbericht 1889/90,
- S.10
- (3) Verwaltungsbericht 1891/92,
- S.13



Woher stammt Vikar Hermann Bückmanns Vater?

von Andreas Koerner

In der letzten Ausgabe der Borbecker Beiträge berichtete ich, daß die Mutter des Vikars Hermann Bückmann am 27.11.1755 einen Johannes Henricus Neigmann heiratete. Dieser Name Neigmann war mir bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht begegnet. Ein Borbecker schien er mir nicht zu sein. Aber was dann? Im Eheproklamationsbuch der reformierten Gemeinde von Mülheim wurde 1684 eine Gerdrudt zu Neichen (Neichman?) erwähnt. (1)

Damit war eine Blickrichtung nach Mülheim zur Diskussion gestellt. Als ich kürzlich das Wassermuseum Aquarius neben Schloß Styrum besichtigte, erwarb ich an der Museumskasse ein heimatkundliches Heft über Styrum. (2) In diesem sehr lehrreichen Heft wird die Herrschaft Styrum beschrieben, zu der sieben Bauernhöfe und vier Kotten gehörten. Zu den aufgezählten Höfen gehört ein "Neickmannshof". (3) Ein Besuch im Stadtarchiv Mühlheim erschien mir daraufhin sinnvoll. Dort

fand ich ein Heft über die Restaurierung des Hofes, das sich in der Nachbarschaft von Schloß Styrum befindet. (4) In dem gedruckt vorliegenden Proklamationsbuch fand ich drei Eheschließungen aus der Zeit vor 1700, bel denen "Neickman" vorkommt. (5) In dem Restaurierungsheft wird erwähnt, daß "ab 1690 Verpachtungs- und Verpfändungsakten über den Neickmannshof erhalten" sind. (6) Aus diesen Akten läßt sich wahrscheinlich nicht ermitteln, ob die Eltern des Johannes Henricus tatsächlich von dem genannten Styrumer Bauernhof stammen. Dafür müßte ich wohl die Kirchenbücher durchsehen. In einer Aufstellung von 1821 ist der Hof 71 Morgen 105 Ruten groß. (7) in den Mülheimer Adreßbüchern, die ab 1860 einsetzen, taucht kein Neickmann/Neigmann oder eine Abwandlung des Namens auf.

Anmerkungen:

Borbecker Beiträge 2/1995, S. 72
 Justus Böving: Styrum. Druck: Mülheim-Heißen: Scholz c. J. 44 S. = Heimatkundliche Hefte, Bd. 6.

- (3) wie (2) S. 7f
- (4) Die Restaurierung des Gebäudes Burgstraße 114 in Mülheim an der Ruhr ehemals Neickmannshof in der Reichsherrschaft Styrum. Hrsg. v. Rheinisch-Westfälischen Wasserwerk mit freundlicher Unterstützung von Dr. Kurt Ortmanns. (ca. 1982)
- (5) Proclamati et copulati: 2. Proklamationsbüchlein von Wilhelm Dietz, reformierte Pfarrkirche zu Mülheim. in: Als der Urahn die Urahne nahm. Alte Kirchenund Urkundenbücher erzählen. Heft 3/1935 (Signatur Stadtarchiv Mülheim 810/16a mit masch. Registert): S. 73: 1686/3: Wilhelm vom Kolken gen. Neykman am 20.11. Trintgen vam öffer Löh (Oberlehn?)
- S. 75: 1678/8: Derich Priester, genant Neickman am 5.3. Feicken Strichaus. S. 80: 1681/36: Direch Priesterß, genandt Neickman am 17.8.Mericken Kalthoff.
- (6) wie (4) S. 17, nach S. 19 im "Bestand Reichsherrschaft Styrum im Hauptstaatsarchiv Düsseldorf".
- (7) Gustav Lauterfeld: Die Auflösung der Herrschaft Styrum bei Mülheim a.d.Ruhr im 19. Jahrhundert. in: Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim a.d.Ruhr e.V. 47. Vereinsjahr, Neue Folge 9 (1953) S. 76

Schriften von Klara Becker

von Andreas Koerner

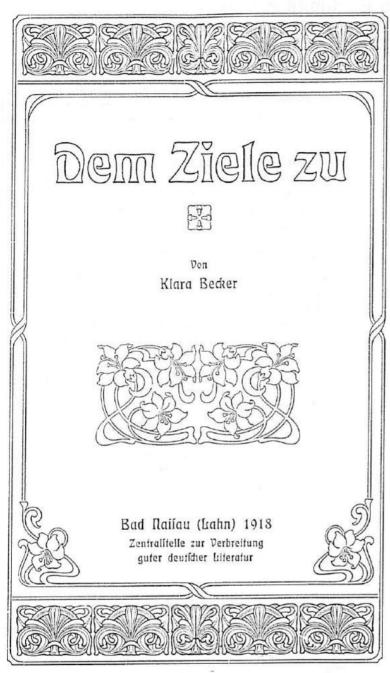
n dem Bericht von K.S. Oelrichs über die Firma G.E. Becker in den Borbecker Beiträgen 3/1995 kam auch Klara Becker, geborene Emde, vor. Sie war die Großmutter unseres Vereinsvorsitzenden Jürgen Becker. Er sagte, sie habe neun Kinder zur Welt gebracht, gemalt und gedichtet. Ihre Gedichte sind als literarische Kunstwerke sicherlich nicht bedeutend, sie sind Bekenntnisse des Glaubens und mögen zur Förderung des christlichen Glaubens gedruckt worden sein. Unter der Überschrift "Poesie in Borbeck", unter der Heinrich Lumer im letzten Heft bereits poetische Erzeugnisse aus der Jahrhundertwende vorstellte, mag auch Klara Becker (-Emde) erwähnt werden.

Stromaufwärts

Der Strom der Welt brauft sonder Ruh In wildem Lauf dem Abgrund zu Durch seiner Ufer Bahn. Er schäumt und wirbelt voller hast, Er lockt und schmeichelt ohne Rast Und zerrt an meinem Kahn.

Doch, wie er werbend um mich treibt, Und wie sein Schwall das Ohr betäubt, Umbrandend Bug und Kiel, — Ich rud're still, mit fester Hand, Das Auge geradeaus gewandt, Stromauswärts zu dem Ziel.

Klara Becker



Abbildungen: Titelseiten und Gedicht aus Büchern von Klara Becker

- Leben bis in den Tod! Dichtung aus der Waldenserzeit. 117 S. m.
 Abb. Kl. 8 Nassau 1916, Neuhof, Zentralstelle zur Verbreitung guter deutscher Literatur.
- Wüstenklänge. Gedichte. 128 S.
 KI. 8. Nassau 1916, Neuhof, Zentralstelle ...
- Dem Ziele zu. Gedichte. 2. Aufl.
 112 Seiten. m. 6 Vollbildern. 8 Nassau 1918, Neuhof, Zentralstelle ...*
 dto. 3. Aufl.
- Treue um Treue. Neue Gedichte zu alten Texte. Neukirchen: Buchhandlung des Erziehungsvereins 1930. 79 S. 8*
- (* im Archiv des Vereins vorhanden)

Treue um Treue

Meue Gedichte ju alten Terten von Rlara Beder. Embe



Buchhandlung des Erziehungsvereins Meutirchen, Kreis Mörs

Johannes

Berold, Monigelaufer, Munder hoher Seit, redestarter Taufer im Kamelhaarfleid! Wahnten fie, der Anfer fei wie Rohrgeflecht dort am Jordanufer, bloder Maffe Unecht? Suchten fie in feinen Seiden Boffingeblut, und fie fanden Einen voll Befennermut, fanden eine Beder, trotend felfenhoch, murgelhart, die meder Sturm noch Wetter bog, fanden eine Stimme, beren eble Wut donnerte im Grimme: "Seile Offernbrut!" Berold, Bannerichwinger, unbestochner Beift. deg erholmer Singer auf ben Surften weift. ahneft du wie bitter beines Cebens Reft, wenn an Merfergitter fidy der falfe prefit, wenn der Sohn der Dufte in der Ketten Smang feinen freimut bufte viele Monde lang? Wohl! du magft ihn almen mit dem Scherblick, dunkelfte der Bahnen gleitet dein Gefchick. Diamantenschleife bleibt dem nicht erfpart, der gum Biele reife, der erlauchter Urt! Melden beine Worte, wie bem Diener frommt, öffnend Cor und Pforte: "Der Micffias fommt." Deffen Schut ju lofen bu bidy nicht getrauft, der die Spreu verlefen wird mit fichrer Sauft, der der Dolfer Wonne - gruße beinen Geren, schwinde por ber Sonne, freuer Morgenflern.

B

Du Prediger im fellgewande, gebräunter, hagerer Usfet fomm einmal auch in unfre Lande als wortgewaltiger Prophet.
Dom Jordantal, du Ilfam der Zusse erhebe flammenden Protest und tritt mit schomungslosem fuße

020 B 020

DIE MEISTBEERBTEN

von Andreas Koerner

In den preußischen Landgemein-den der Kaiserzeit wurde nicht nur wie in den Städten nach dem Dreiklassenwahlrecht gewählt, automatisch ohne Wahlvorgang kamen auch noch die größeren Grundbesitzer in den Gemeinderat. In seinem Buch über den Borbecker Communalbaumeister Voßkühler (1) ging der Autor Lutz Niethammer auf diese "sog. Meistbeerbten in Borbeck ein. Er schrieb: "Sie hatten das Heft im Gemeinderat fest in der Hand: sle stellten bis in die 90er Jahre die rund 2/3 'geborene Gemeinderäte', erst das letzte Drittel wurde nach dem Dreiklassenwahlrecht gewählt." (2)

Einige Zeilen weiter sprach er von einem "Tiefstand von 41% (1898)" für die Meistbeerbten, von dem sie sich wieder erholten: "1904: 51%. 1907:53%. 1910:55%. 1913:63%. 1915:64%."

In den Verwaltungsberichten der Bürgermeisterei Borbeck für die Jahre 1881 bis 1898 sieht die Entwicklung des Anteils der Meistbeerbten anders aus. Es kann danach auch nicht für 1898 von einem Tiefstand gesprochen werden:

Anmerkungen:

- (1) Lutz Niethammer: Umständliche Erläuterung der seelischen Störung eines Communalbaumeisters in Preußens größtem Industriedorf oder: Die Unfähigkeit zur Stadtentwicklung. Frankfurt am Main: Syndikat 1979, 129 S.
- (2) Nach (1) S. 26
- (3) Nach dem Borbecker Adreßbuch von 1905
- (4) Nach einem Brief vom Borbecker Bürgermeister Baasel an den Kreisauschuß vom 8.11.1909, wiedergegeben in (1) S. 11-113, hier S. 112.

| erichtsjahr G | Semeinderat insgesamt | Gewählte | Meistbeerbte | Anteil in % |
|-----------------|----------------------------------|-------------------|----------------------|--------------|
| 1881 | 32 | 26 | 6 | 18,75 |
| 1882 | 33 | 24 | 9 | 27,27 |
| 1883 | 32 | 24 | 8 | 25 |
| 1884 | 33 | 24 | 9 | 27,27 |
| 1885 | 33 | 24 | 9 | 27,27 |
| 1886 | 33 | 24 | 9 | 27,27 |
| 1887 | 33 | 24 | 9 | 27,27 |
| 1888 | 34 | 24 | 10 | 29,41 |
| 1889-1890 | 32 | 22 | 10 | 31,25 |
| 1891-1892 | 33 | 24 | 9 | 27,27 |
| 1893/94 u 94/9 | 95 46 | 24 | 22 | 47,82 |
| 1895/96 | 47 | 24 | 23 | 48,93 |
| 1896/97 | 41 | 20 | 21 | 51,21 |
| 1897/98 | 50 | 30 | 20 | 40 |
| 1898/99 | 53 | 30 | 23 | 43,39 |
| Der Aufwärtstre | nd für die Meistbeerbten wird je | edoch für die Jal | nrhundertwende aus ! | nformationen |
| von anderer Se | | | | |
| 1905 | 58 | 28 | 30 | 51,72 (3) |
| 1909 | 58 | 25 | 33 | 56,89 (4) |

ARBEITSKREIS KINDERSCHÜTZEN-FEST ALTENESSEN

Der Arbeitskreis Essener Geschichtsinitiativen traf sich am 23. April 1996 im Volkskunststudio des Fredy Meyer in der Berliner Straße. Dort bekam ich mit schönen Grüßen von Brigitte Böcker, die selbst nicht kommen konnte, einen großen Umschlag mit einem Packen Kopien überreicht. Obwohl mir Brigitte Böcker, die Vorsitzende des Arbeitskreises Kinderschützenfest Altenessen, telefonisch vor einiger

Zeit Informationsmaterial angekündigt hatte, war ich einigermaßen überrascht. Ich kam erst zu Hause dazu, mich näher damit zu befassen. Ich habe die Seiten fortlaufend nummeriert und dann ein Inhaltsverzeichnis dazu gemacht. Auf diese Weise erhält man einen Überblick über den Inhalt der Papiere, die in unserem Archiv in einem besonderen Ordner untergebracht werden. Dort befindet sich auch das Heft

"Kinderschützenfeste in Altenessen früher - heute" (Essen 1991, 39 S.), in dem ein Teil der aufgeführten Texte bereits vorkommt. Wer sich mit diesem schönen Seitentrieb des Schützenwesens beschäftigen möchte, hat also nunmehr reichlich Lesestoff und Anregungen.

Andreas Koerner

| | <u></u> |
|--|--------------------|
| Inhaltsverzeichnis über die Arbeiten: | 1 |
| Eins, zwel, drei zum König, (Notenblatt) | 2 |
| Vorstellung des Arbeitskreises Kinderschützenfest Altenessen | 3-21 |
| Wie es zu dem jetzigen Kinderschützenfest Altenessen kam | 22-24 |
| Brigitte Böcker: Abeitskreis Kinderschützenfest Altenessen | 25-28 |
| Birgit Becker: Kinderspiele bei den heutigen Kinderschützenfesten (1988 - 1992) | 2 9- 37 |
| Brigitte Böcker: Zur "Männerarbeit" bei unseren Kinderschützenfesten | 38-40 |
| 1990 wußten wir, nun tragen wir die Verantwortung | 41 |
| Die Kinderschützenfeste beruhen mit großer Wahrscheinlichkeit auf eine alte Tradition | 42-46 |
| Nach Aussagen einiger ehemaliger Schützenfestveranstalter von 1948-1950 | 47-50 |
| Betty Kellermanns: Erinnerungen an die Kinderschützenfeste | 51-55 |
| Rita Reitz und Mia Brosche: Eine Erinnerung aus dem Jahr 1950(Wiehagen-Beckstädtstr.) | 56-5 9 |
| Ingeborg Baum: Meine Erinnerungen an Kinderschützenfeste | 60-63 |
| Elisabeth Regenhardt, geb. Paschen: Schützenfeste in Altenessen. | 64-65 |
| Heinrich Steinbrecher: Kinderschützenfest 1940. | 66-67 |
| Elli Schellmann: Kinderfesterinnerungen aus den 40er Jahren. | 68-69 |
| Günter Schellmann: Kinderschützenfeste damals vor 50 bis 55 Jahrten. | 70-72 |
| "Kinderla beim Summern" (Zeichnung auf S. 15 einer ungenannten Schrift) | 73 |
| Sigrid Ahr: Betreff: Kinderschüztenfest 1950-1958 (Gedicht) | 74 |
| Elli Schellmann: Wie ich zum Arbeitskreis Kinderschützenfest kam. | 75-78 |
| Mary Storck; Kinderschützenfeste. | 79-80 |
| Maria Kambeck: Wie ich zum Kinderschützenfest kam. | 81-82 |
| Maria Kambeck: Unser Kinderschützenfest. | 83-85 |
| Conny Kuhnert: Kinderschützenfest. | 86-87 |
| Interview von Janina Becker zum Kinderschützenfest 1990 | 88-91 |
| Tanja Böing: Mein Bericht zum Kinderschützenfest. | 92-93 |
| E. und G. Scheilmann: In diesem Jahr 1994 feiern wir das 6. Kinderschützenfest | 94-95 |
| Bericht des Clowns über das Kinderschützenfest | 96-97 |
| Kinderschützenfest 1994 | 98 |
| M [?] Koseld: Kinderschützenfest in Altenessen (im Februar 1994) | 99-100 |
| Monika Sonntag: Liebe Frau Böcker, (Essen, 26.Mai 1993) | 101 |
| Jens Eulenberg: Zur 600-Jahrfeier des Schützenvereins "St. Victor Bruderschaft" | 102 |
| Brief des AK an die Stadtverwaltung Ahrweiler vom 9.8.1988 | 103-104 |
| Antwort der Aloisius-Jugend Ahrweiler von 1813 e.V. vom 18.8.1988 | 105 |
| - dazu als Anlage die Seiten 587-590 aus einem ungenannten Buch | 106-107 |
| Brief AK an den Bund d. historischen dt. Bruderschaft in Leverkusen-Opladen (ohne Datum) | 108 |
| Antwort des Bundes d. hist.dt. Schützenbruderschaften e.V. Köln vom 12.1.1989 | 109 |
| Brief Stadt Hannover an AK vom 23.2.1989 | 110 |



Kinderschützenfest bei Hekers 1932

Auf dem Bild sind mit dabei: Heinz Kamp, Kleinebrahm, Gisela Thalmann (Königin), Heinz Heker (König), Franz Kamp, Karola Wüstenhöfer, Josef Heker, Clemens Körntchen, Bruno Kleinebrahm, Lilo Thalmann, Hubert Heker, F.J. Körntchen, Hildegard Schnetker, Kurt Wüstenhöfer

| Brief Egon Kuhn vom Freizeitheim [Hannover-]Linden an AK vom 5.4.1989 | 111-112 | |
|---|---------|--|
| Brief der Vorsitzenden des AK Brigitte Böcker vom 2.3.1992 mit der Bitte um Hilfe | 113 | |
| Kraus [?]: Das Ravensburger Rutenfest (1987) | 114-119 | |
| Brief AK an St. Viktor-Schützenbruderschaft in Xanten vom 20.1.1992 | 120 | |
| Antwort der Xantener Schützenbruderschaft vom 5.2.1992 | 121 | |
| - Kopie aus der Xantener Chronik mit der Erwähnung des ersten Kinderschützenfestes 1929 | 122 | |
| Günter Rode aus Kierspe an Frau Böcker über Kinderschützenfeste vom 29.1.92 | 123 | |
| Blätter aus der Festschrift zum 100jährigen Kinderschützenfest 1981 in Steinfurt | 124-126 | |
| Brief Kulturamt der Stadt Kiel an AK vom 30.1. [?] | 127 | |
| Brief Irene Kraak vom Kreisschützenverband Kiel an AK vom 7.4.1992 | 128 | |
| Blatt 150 Jahre Kindervogelschießen in Neustadt | 129 | |
| Zeitungsausschnitt vom 28. August 1986 zum Thema des Lesebuchkreises "Kinderfeste" (Foto) | 130 | |
| Nordanzeiger 28. August 1986 Aufruf vom Lesebuchkreis (Foto) | 131 | |
| Nordanzeiger 11.September 1986 Bericht über Reaktionen (Foto) | 132 | |
| Nordanzeiger 12. März 1987 u.a. Kinderschützenfest geplant (Foto um 1917) | 133 | |
| Waz, Stadtteilzeitung 16. Juni 1987: viel Spaß beim Schützenfest | 134 | |
| Nordanzeiger, 1. September 1988: In Altenessen gibt's wieder ein K | 135 | |
| Nordanzeiger, ohne Datum: Vorbereitungen sind in vollem Gange | 136 | |
| Waz, Stadtteilzeitung 7.7.1992: Der große Festtag rückt näher | 137 | |
| Verlagssonderbeilage "Essen-Nord im Trend" 1. Oktober 1988:alte Erinnerungen | 138 | |
| Waz und Nrz Stadtteilzeitung 14.August 1990: Altes Brauchtum wiederbelebt | 139 | |
| Zeitungsanzeige v. Einkaufszentrum Altenessen 3.9.1992: Im Einkaufszentrum war | 140 | |
| Waz Stadtteilzeitung 17. August 1993: Besuch in Xanten | 141 | |
| Waz Stadteilzeitung 15. September 1992 leuchtende Kinderaugen | 142 | |
| Brief von Peter Reuschenbach vom 6.10.1992 an AK mit Dank für die Urkunde | 143 | |
| Urkunde vom Altenessener Schützenfest für den Schirmherrn des Jahres | 144 | |
| Diese Dinge machen ein Kinderschützenfest aus: (ohne Bilder - daher unklar) | 145 | |

Albert Schmidt



Sein Leben Sein Werk

ber den Pfarrer von St. Thomas in Vogelheim Albert Schmidt (5.10.1904-8.2.1976) ist eine kleine Biographie erschienen. (1) Der äußere Anlaß ist, daß eine neue Straße zwischen der Wild- und der Förderstraße nach ihm am 26.10. um 10 Uhr benannt werden soll. Die Biographie enthält auf ersten Seiten bis Seite 29 eine reich bebilderte zusammenhängende Beschreibung seines Lebens und Wirkens. Ihr folgt

DIE STADT ESSEN VERLEIHT HERRN PFARRER ALBERT SCHMIDT

in Anerkennung seiner besonderen. Verdienste um die Stadt Essen die

EHRENPLAKETTE DER STADT ESSEN

Pfarrer Albert Schmidt hat sich um die-Obdach= losen, um die Betreuung von Kindern und al= ten Essener Bürgern hohe Verdienste erworben. Sein von einer selbstlosen Bereitschaft zur Hilfe bestimmtes Handeln verdient öffentliche— Anerkennung.

> Eism., afri 23. segreniber 1909 | 1762 1.54 3.54 4.54

eine vierseitige Zeittafel. Den Abschluß bildet auf den Seiten 36 bis 64 ein Dokumentenanhang.

Die Lebensbeschreibung ist anschaulich und kenntnisreich geschrieben. Sie enthält viel Unbekanntes, besonders aus der Zeit vor 1945. Sie zeigt das Leben eines Menschen, der seine Berufung stets konsequent und wirksam verwirklicht hat. Seine Berufung bestand auch in Hilfe für die Bedrängten und Notleidenden. (Das war in der Nazizeit lebensgefährlich.) Daher war er der richtige Mann für Vogelheim nach Kriegsende 1945, denn die Not war hier besonders groß. Die Lebensbeschreibung liest man beeindruckt und bewegt. Längere Zitate wurden vermieden. Dafür gibt es den Anhang. Er ist auf seine Weise ebenso fesselnd. Aus ihm erlebt man die Personen- und Zeitverhältnisse sprechender und ursprünglicher(2) als Nacherzählungen es

vermöchten. (Den reichlichen Versuchungen, mich auf Einzelheiten einzulassen, habe ich widerstanden. Da wüßte ich nicht, wo anfangen, wo aufhören.)

Hier haben wir eine rundum gelungene und beeindruckende Schrift vor uns. Sie ist für 10 DM im Pfarrbüro von St. Thomas Morus, Stakenholt 51 (Tel. 340424) erhältlich. Ein Exemplar - ein Geschenk vom Nachfolger Pfarrer Gerhard Witzel - steht in der Stadtbibliothek Borbeck zur Ausleihe zur Verfügung.

Andreas Koerner

Anmerkungen:

(1) Johannes Nie und Gerhard Witzel: Albert Schmidt. Sein Leben und Werk. Hrsg. Kath. Kirchengemeinde St. Thomas Morus. Essen 1996. 64 S.

(2) Wilhelm Berdrow: Friedrich Krupp, der Gründer der Gußstahlfabrik in Briefen und Urkunden. Essen: Baedeker 1915, im Vorwort.

Noch einmal:

ZIEGEN IN BORBECK

von Andreas Koerner

In der Ausgabe 2/1994 der Borbecker Beiträge berichtete ich über Ziegen in Borbeck. Inzwischen habe ich einige weitere Informationen gefunden, so daß hiermit eine Ergänzung fällig ist.

Um eine gewisse Vorstellung über die Entwicklung der Haustierzucht in Borbeck zu bekommen, habe ich in einigen Tabellen zusammengestellt, die darüber Auskunft geben. Sie vermitteln auch das zahlenmäßige Verhältnis der Ziegenhaltung zu anderen Haustieren:

Ab 1881 liegen mir Berichte der Bürgermeisterei Borbeck vor. Doch erst mit dem Jahresbericht für 1895/96 sind Ziegen Thema geworden, dafür aber auch ausführlich und kontinuierlich. Aus dem Jahr 1883 fand ich im Stadtarchiv Essen einen Brief des Rektors der katholischen Knabenmittelschule Dr. Leonard Nohlmanns an den Bürgermeister Heinrich, in dem Ziegen eine Rolle spielen. Ich zitiere:

Borbeck, den 17. Juni 1883

An den Vorstand des Curatoriums der Mittelschule

Herrn Bürgermeister Heinrich Wohlgeboren hier

Er. Wohlgeboren verfehle ich nicht, ergebenst anzuzeigen, daß unser Spielplatz seit einigen Tagen benützt wird als Weideplatz für Ziegen, welche bereits eines von den schönsten Bäumchen des Platzes erheblich beschädigt haben, und verbinde damit die Bitte, die zur Verhütung solcher Übelstände nothwendige Einfriedigung des Schulplatzes gütigst nach Kräften befördern zu wollen.

Dr. Nohlmanns

Rector



Jahresbericht 1895/96:

Die große Bedeutung, welche im letzten Jahrzehnt die Ziegenzucht im rheinisch-westfälischen Industrie-Revier erlangt hat, veranlaßte den Herrn Landrath, die Gemeinden um Bewilligung von Zuschüssen zur Beschaffung besseren Zuchtmaterials zu ersuchen. Auch für die Gemeinde Borbeck, in welcher sich etwa 3000 Ziegen im Besitze von Arbeiter- und Unterbeamten- 2c. Familien befinden, ist die Ziegenzucht von höchster Wichtigkeit. Obgleich in erster Linie die Wartung und Pflege sowie die Beschaffenheit der Unterkunftsräume für den Milchertrag der Ziegen maßgebend sind, steht es doch auch außer Zweifel, daß eine wesentliche Erhöhung desselben durch besseres Zuchtmaterial herbeigeführt Nach mehrfachen Verhandlungen wirde in der Sitzung des Gemeinderathes am 2. Januar ds. Js. für den vorliegenden Zweck eine einmalige Hülfe von 100 Mk. bewilligt. - Es hat sich nunmehr ein Ziegenzucht-Verein gebildet, welcher eine große Anzahl von Mitglieder zählt und es sich angelegen sein lassen wird, dieser für die weniger bemittelten Einwohner recht bedeutungsvollen Sache dauernd die wünschenswerthe Förderung zu theil werden zu lassen. (S.13)

Jahresbericht 1896/97:

Der im März v.Js. für den Umfang der Bürgermeisterei Borbeck gebildete Ziegenzuchtverein zählt am schluß des verflossenen Rechnungsjahres 210 Mitglieder. Von demselben sind 4 Zuchtböcke in der Gemeinde aufgestellt. - Der Verein betrachtet es als eine seiner Hauptaufgaben, Futter- und Streumittel in größerer Menge zu möglichst billigem Preise einzukaufen und sie getheilt ohne Aufschlag an die Mitglieder abzugeben. - Auf Antrag des Vorstandes des Vereins war vom Gemeinderath durch Beschluß vom 21.April v.Js. eine Beihülfe von 100 Mk unter der Bedingung zugesichert worden, daß hierfür zwei weitere Ziegenböcke beschafft werden sollten. Da letztere Seitens des Kreises dem Verein überwiesen wurden, erklärte sich der Gemeinderath nachträglich, und zwar durch Beschluß vom 30. November v. Js., damit einverstanden, daß der Betrag von 100 Mk. zur Beschaffung von Futter- und Streumitteln verwendet würde. - Es ist nicht zu verkennen, daß der Ziegenzuchtverein in umsichtiger und verständnisvoller Weise zur Förderung dersich für den diesseitigen Bezirk hochwichtigen Ziegenzucht wesentlich beiträgt. Schon jetzt ist der Milchertrag ein verhältnismäßig größerer, und sind den ärmeren Eigenthümern von Ziegen auch sonst mancherlei Vortheile gewährt, die ihnen anderfalls nicht geboten

Ziegenzucht:Verein Essen:Borbeck e. V.



Viehzählungen in Borbeck 1825 - 1897

| Viehstand 182 | 25 (nach Hap) | pekotte) | | | | | |
|--|-----------------|--------------------|-----------------------|------------|------------|---------|---------------------|
| Ortschaft | Pferde | Rindvieh | Schafe | Schweine | Ziegen | | |
| Borbeck insg. | 371 | 1 206 | 380 | 330 | 111 | | |
| Viehstand 184 | 13 (nach Stat | istlk 1860) | | | | | |
| Borbeck insg. | 508 | 1 514 | 179 | 645 | .44 | 12 Esel | und Maultiere |
| Viehstand 185 | 58 (nach Stat | istik 1860) | | | | | |
| Borbeck insg. | 425 | 1 520 | 80 | 580 | 167 | 6 Esel | und Maultiere |
| Viehstand 186 | 31 (nach Deve | ens Statistik 1863 |) | | | • | |
| Borbeck insg. | 431 | 1 853 | 483 | 1 271 | 1 775 | 8 Esel | • · |
| Viehzählung 1/ | 882 (nach Ve | rwaltungsbericht) | | | . — | | |
| Borbeck | 65 | 71 | 8 | 238 | 304 | 2 Esel | |
| Bochold | 91 | 68 | 11 | 517 | 423 | 1 Esel | 3 Bienenstöcke |
| Vogelheim | 53 | 130 | 8 | 341 | 333 | 2 Esel | 5 Bienenstöcke |
| Gerschede | 69 | 107 | 2 | 165 | 115 | | |
| Deliwig | 40 | 125 | 1 | 132 | 146 | | 3 Bienenstöcke |
| Frintrop | 31 | 12 9 | 12 | 178 | 170 | 1 Esel | 10 Bienenstöcke |
| Bedingrade | 32 | 117 | 189 | 156 | 192 | | |
| Schönebeck | 26 | 105 | 7 | 149 | 188 | 1 Esel | 1 Bienenstock |
| Summe | 407 | 852 | 238 | 1 876 | 1 971 | 7 Esel | 22 Bienenstöcke |
| Viahzāhlung ve | 7 Juli 19 | 92 (nach Verwaltu | ngehericht) | | | | |
| Borbeck | 89 89 | 70 | 9 | 559 | 288 | | |
| Bochold | 138 | 55 | 23 | 687 | 350 | | 26 Bienenstöcke |
| Vogelheim | 81 | 148 | 27 | 603 | 356 | 1 Esei | 20 010110110000110 |
| Gerschede | 105 | 115 | 6 | 263 | 131 | 1 2001 | |
| Dellwig | 75 | 130 | 4 | 208 | 163 | | 5 Bienenstöcke |
| Frintrop | 48 | 116 | 19 | 350 | 228 | 1 Esel | 12 Bienenstöcke |
| Bedingrade | 42 | 114 | 4 | 268 | 209 | | |
| Schönebeck | 35 | 107 | 6 | 368 | 349 | | 3 Bienenstöcke |
| Summe | 613 | 855 | 98 | 3 396 | 2 074 | 2 Esel | 46 Bienenstöcke |
| Viohzāhlung ve | m 1 Bozomi | ber 1897 (nach V | envaltundeharish | *) | | länse | Enten Hühner |
| vienzaniung vo Borbeck | 120 120 120 120 | 64 | erwaltungsbenci 19 | 621 | 313 | 40 | 98 2326 |
| Bochold | 203 | 49 | 37 | 804 | 369 | 45 | 44 2330 |
| | 98 | 170 | 25 | 737 | 350 | 40 | 28 1416 |
| Vogelheim | | -10 | | | 137 | | 15 869 |
| _ | | 111 | 15 | 330 | | | |
| Gerschede | 69 | 111 145 | 15 7 | 330 416 | | 9 | |
| Gerschede Dellwig | 69 90 | 145 | 7 | 416 | 226 | 9 18 | 66 1834 |
| Gerschede Dellwig Frintrop | 69 90 67 | 145 119 | 7 25 | 416 476 | 226 320 | 18 | 66 1834 114 2974 |
| Vogelheim Gerschede Dellwig Frintrop Bedingrade Schönbeck | 69 90 | 145 | 7 | 416 | 226 | | 66 1834 |

werden könnten. (S. 9)

Jahresbericht 1897/98:

Der für die Gemeinde Borbeck errichtete Ziegenzuchtvere i n hat auch im verflossenen Jahre eine recht segensreiche Thätigkeit entfaltet. Es gehören demselben jetzt 327 Mitglieder an. Die Vermehrung der Saanenzuchtböcke, wie solche schon vor längerer Zeit in Aussicht genommen worden war, hat sich noch nicht durchführen lassen; es steht solche jedoch demnächst bevor. - Auf Grund der Kreis-Polizei-Verordnung vom 15. Februar 1897 hat die Ankörung der Zuchtböcke zeitund ordnungsgemäß stattgefunden. Die Maßnahme hat sich entschieden bewährt, da hierdurch vielen Mißständen abgeholfen worden ist. - Auf besonderen Antrag des Ziegenzuchtvereins bewilligte der Gemeinderath derselben eine weitere Beihülfe von 100 Mk. Es sollten hierfür in erster Linie Streu- und Futtermittel angeschafft werden.

Die Erfahrungen, welche mit Einführung der Saanenrace bis jetzt gemacht worden sind, können nur aus durchaus befriedigende bezeichnet werden. Das Urteil der Sachverständigen geht dahin, daß sich hierdurch ein unverkennbarer Fortschritt in der Ziegenzucht bemerkbar macht. Die große Milchergiebigkeit der Saanenziegen hat auch manche Kreise, welche bisher die Einführung derselben nicht für vorteilhaft erachteten, vom Gegentheil überzeugt, so daß zu erwarten ist, daß von dieser Race nach und nach die andern mehr und mehr verdrängt werden.

Es ist hier die Einführung eines Ziegenmarktes in Aussicht genommen und der hierauf sich beziehende Beschluß den höheren Behörden unterbreitet. Eine Entscheidung hierauf ist noch nicht eingegangen. (S.7)

Jahresbericht 1898/99:

Auf Antrag des hiesigen Ziegenzuchtvereins genehmigte der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz durch Erlaß vom 14. Juni 1898, Nr. 231 P.R., die Abhaltung eines Ziegenmarktes hierselbst am Mnatage nach dem letzten Sonntag im April und September (also an den Kirmeßmontagen) auf die Dauer von drei Jahren. Zur Herbeiführung eines möglichst zahlreichen Besuches des Marktes wurde ien Prämierung der besten Tiere in Aussicht genommen und hierfür seitens des Kreises und der Gemeinde je ein Betrag von 50 Mk. zur Vefügung gestellt. Bei der Herbstkirmeß 1898 wurde der Ziegenmarkt zum ersten Male, und zwar auf einem Theile des der Gemeinde gehörigen, an der Friedenstraße belegenen Grundstücks abgehalten. Es war eine große Anzahl von Tieren aufgetrieben, unter denen sich viele schöne und werthvolle Exemplare befanden. Die Eigentümer von 24 Ziegen wurden prämiert. Der An- und Verkauf

Freudiges Gemecker:

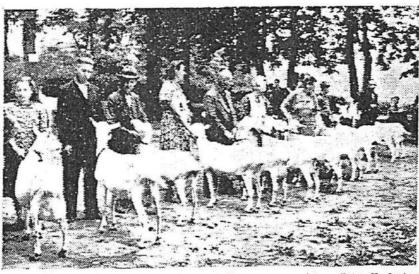
33 Ziegen im Siegerkranz

Frisch gewaschen und gestriegelt boten sich Ziegen, Böcke und Lämmer Borbecker Ziegenzüchter kritischen Blicken bei der traditionellen Ziegenausstellung in Kißmanns Gartenaniagen. Lämmer und Jungböcke errangen der Preisrichter Wohlgefallen (Preisrichter: Zuchtwart Heller und Herr Hans vom Kreisverband) und den er-

Ziegenzuchtverein Borbeck und Umgebung stellte aus

Die stattliche Ziegenschar ließ es sich an ihrem Festtag nicht nehmen, selbst Herrn Stadtinspektor Kerkhoff freundlichst anzumeckern, der im Namen der Stadtverwaltung erschienen war. Die Ergebnisse im einzelnen zeigen folgendes Bild:

Von den Lämmern wurden 3 mit dem ersten, vier mit dem zweiten, vier mit dem dritten



Ziegenparade

Foto: H. Junker

sten Preis. Konkurrenzlos standen die Altziegen und der für besonders gut befundene und ebenfails mit dem ersten Preis ausgezeichnete Altbock von der Station Reuenberg heftete neue Ehren an seine Hörner.

Preis ausgezeichnet. Von den einjährigen Ziegen erhielten drei den ersten, zwei den zweiten, eine den dritten Preis. Die Altziegen errangen vier erste, vier zweite und vier dritte Preise. Neben zwei Jungböcken (zweiter und dritter Preis) erhielten zwei Ziegen lobende Anerkennung.



Wie Ziege, Bock und Lamm gehörte auch ein kräftiger Schluck aus der Schnapspulle zum "Borbecker Ziegenmarkt". Konditor und Gastwirt Heß pflegte zum Ziegenmarkt, der manchmal auch mit Pferden und Schweinen beschickt wurde, ein Zelt aufzuschlagen, in dem "Stichpimpuli bockforcelorum" ausgeschenkt wurde.

war ziemlich lebhaft; die Preise waren gut. Nach den gemachten Erfahrungen ist schon jetzt die Annahme gerechtfertigt, daß der Herbstziegenmarkt in Zukunft befriedigen wird. (S. 7)

Sehr schön anschaulich schilderte Willi Schöß eine große Ziegenschau auf dem Schulhof Borbeck I etwa Jahre 1902:

"Für die Schüler von Borbeck I war der Kirmesmontag schulfrei. Jahr für Jahr war auf dem schuhof die traditionsgebundene Borbecker 'Hippenkirmes'. Um neun Uhr begann der Auftrieb. Es waren durchweg ältere Frauen, die am Strick ihre Ziegen brachten. Auch bei Borgers stand eine Ziege im Stall. Diese Hippe war gut, aber störrisch. launisch und boshaft. Daher untauglich für eine Musterung. Die Eingeborenen aus den Landschaften Gerschede, Reuenberg, Langenhorst, Vogelheim und Bochold brachten kräftige Rassetiere. Aber darin waren die Ziegen alle gleich: Die Hornhufe waren mit Pilo blank gewichst, Haare geschnitten, ge-

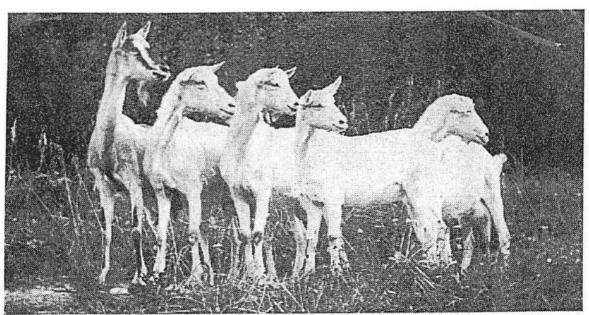
kämmt, gebürstet und dann mit Duftwasser eingesegnet, standen sie nun alle da in Reih' und Glied, voll Erwartung, was die Musterung an Noten bringen würde. Der Schulhof war jetzt voll Schaulustiger.

Unser Lehrer Heinrich Feldhoff, der in der Schule wohnte, sprach mit den Herren vom Bürgermeisteramt, die für das ganze Geschehen in Vollmacht verantwortlich waren. Immer noch meckerten die Ziegen. Jetzt in Dur und Moll. Nur die Preisrichter, die da preisrichterten, sagten kein einziges Wort.

Die Ziegen bekamen jetzt Wasser gereicht. Ich half mit. Auf dem Schulhof war eine Zapfstelle. Eine Ziege, die sich losgerissen hatte, wurde wieder eingefangen. Es gab für mich immer etwas zu tun.

Auch der Bürgermeister Heinrich kam und schaute sich sehr Interessiert den Ziegenauftrieb an. Endlich war es soweit. Der Bevollmächtigte gab das Ergebnis der Preisrichter bekannt.

Für alle Ziegen, gleich ob prämiert oder nicht prämiert, erhielt der Ziegenhalter zehn Mark. Auch wurden lobende Anerkennungen und Diplome ausgehändigt. Für jede Rasse gab es einen Hauptehrenpreis. Die Geldbeträge waren unterschiedlich. Für den



Dem größeren Borbecker Ziegenmarkt auf dem Gelände Borbecker Straße/Kraftstraße/Stolbergstraße/Prinzenstraße folgte nach dem 2. Weltkrieg in den Gartenanlagen der Flora Kissmann die jährliche Ausstellung des Borbecker Ziegenzuchtvereins. Aus einem Bericht von 1950 geht hervor, daß damals die Stadtverwaltung Essen offiziell Notiz von dieser Veranstaltung nahm. Wörtlich im BN-Bericht 1950. Aus gezeichnet wurden Ziegen, Böcke und Lämmer. Für den Altbock von der Deckstation Reuenberg gab es einen ersten Preis. Die stattliche Ziegenschar begrüßte mit freundlichen Gemekker Stadtinspektor Kerkhoff, der im Namen der Stadtverwaltung erschienen war.

Heimweg bekam jede Ziege einen Blätterkranz um den Hals gelegt. Die Geldpreise wurden in elnem Schulzimmer sofort ausgezahlt. Mit der großen Ziegenschau wurde eine erweiterte Ziegenhaltung angestrebt und auch erreicht.

'Kennst du das Dorf, wo die Korinthen liegen? Das ist Borbeck mit seinen vielen Ziegen', hießt es damals scherzhaft im welten Umkreis." (Borbecker Nachrichten vom 25. April 1969, Sonderausgabe)

Wenn man also das alte Schulgebäude der Dionyslusschule betrachtet, sollte man nicht nur daran denken, daß viele Schüler und Lehrer dort ein- und ausgegangen sind, sondern daß dort regelmäßig "Hippenkirmes" war.

| Jahr | Anzahl der Ziegen | |
|------|-------------------|-----------------------|
| 1825 | 111 | (Happekotte) |
| 1843 | 44 | (Statistik 1858, 8) |
| 1858 | 167 | (Statistik 1858, 8) |
| 1861 | 1775 | (Statistik 1863, 130) |
| 1880 | 1971 | (Statistik 1883, 140) |
| 1882 | 1971 | (Verwaltungsbericht) |
| 1892 | 2074 | (Verwaltungsbericht) |
| 1897 | 2419 | (Verwaltungsbericht) |
| 1913 | 250 | (BN 35, 28.8.1987) |
| 1915 | 1216 | (wie 1913) |
| 1920 | 1515 | (wie 1913) |
| 1948 | 108 | (wie 1913) |
| 1958 | 14 | (wie 1913) |

Bemerkenswert ist, daß die Zahl der Ziegen 1825 höher war als 1843. Die Gründe für die Abnahme sind mir verborgen. Die Zunahme von 1858 von 167 Ziegen auf 1775 Ziegen im Jahre 1861 ist kaum zu glauben. Die weitere Entwicklung gegen Ende des vorigen Jahrhunderts entspricht der Zunahme der Bevölkerung, die zunehmend aus Bergleuten bestand, die für die Milchversorgung sich eine "Bergmannskuh" zulegten. Mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse und der Milchversorgung nahm die Ziegenhaltung ab, um in den Notzeiten 1915 bis 1920 wieder zuzunehmen.

Anmerkung:

Die Abbildungen zu unserem Ziegen-Artikel sind entnommen aus den BORBECKER NACHRICHTEN v. 11.8.1950 und 28.8.1987

Der Lehrbienenstand am Steenkamp-Hof

Ein Stück Natur in Borbeck

von Horst Müller

Der von den Mitgliedern des Imkervereins Essen-Borbeck errichtete Lehrbienenstand besteht jetzt vier Jahre. Viele Schulklassen und Vereine haben in der Zeit die Anlage besucht. Auch im Rahmen von Veranstaltungen des "Kultur-Historischen Vereins Borbeck e.V." fand der Lehrbienenstand stets reges Interesse.

Zur Zeit stehen in der Anlage drei Bienenvölker. Neben den jetzt üblichen rechtecklgen, stapelfähigen Bienenkästen ist hier auch die Bienenhaltung im guten alten Strohkorb zu sehen. Anziehungspunkt ist immer wieder der "Schaukasten", wo hinter einer Glasscheibe, an einem kleinen Bienenvolk, das pulslerende Leben im Inneren des Volkes bestaunt werden kann. - Im Gebäude des Steenkamp-Hofes sind noch diverse imkerliche Geräte aus alter und neuer Zeit zu besichtigen.

Jahreszeitlich bedingt geht jetzt die Betriebsamkeit unserer Bienen allmählich zurück. Das eigentlich Bienenjahr endet im Monat August. Zur der Zeit hat der Imker seinen Honig geerntet und er muß einfüttern, damit die Bienen gut durch den Winter kommen.

Die Hochsaison der Bienen ist im Mai und im Juni. Zu der Zeit können gut entwickelte Völker an die 60- bis 80-tausend Arbeiterbienen beherbergen. Die Natur hat es so eingerichtet, daß dann die Bienen ihre vordringliche Aufgabe, die Bestäubungstätigkeit, intensiv durchführen können. Starke Bienenvölker zur rechten Zeit sind für die Natur unverzichtbar.

Bienen haben seit Millionenjahren, lange vor der Existenz des Menschen, die Natur geprägt, in der heutigen Zeit, wo durch unachtsames Eingreifen von uns Menschen schon etliche Pflanzen- und Tierarten ausgerottet und im Bestand bedroht sind, hat auch die Bienen in der freien Natur keine Überlebenschance mehr. Er ist es auch, der ihnen den nötigen Wohnraum in artgerechter Haltung gibt. Die früher in unseren Wäldern noch vorhandenen Baumstämme - die natürlichen Blenenwohnungen - gibt es lange nicht mehr.

In Essen gibt es derzeit 178 Imker, die insgesamt über 1.000 Bienenvölker betreuen. Der Imkerverein Essen-Borbeck hat jetzt 23 Mitglieder und hält zur Zeit 109 Völker.

Die auf unserem Lehrbienenstand aufgestellten Bienen gehören unserem Vereinsmitglied Helmut Schumann, der die Anlage auch liebevoll betreut und schon viele Schulkassen hier empfangen und durch den Hof und den Lehrbienenstand geführt hat.

Am Sonntag, den 8.September 1996, zu der Veranstaltung "Tiere auf dem Bauernhof", sind die Mitglieder des Imkervereins Essen-Borbeck auch wieder auf dem Steenkamp-Hof vertreten und werden zu dem faszinierenden Thema - Blenen und Natur-Erläuterungen geben auch interessante Videofilme vorführen. Interesslerte Personen sind auch jederzeit zu unseren Monatsversammlungen eingeladen. Die Versammlungen werden in den Borbecker Nachrichten unter Vereinsmitteilungen angekündigt.

Der Imkerverein Essen-Borbeck

Horst Müller

(1. Vorsitzender)

Freiwillige Feuerwehr Bergeborbeck im Internet

Die Freiwillige Feuerwehr Bergeborbeck - Löschzug und Jugendfeuerwehr - hat durch ihre Arbeitsgruppe "PC" im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit, Informationen über die Feuerwehr Essen und eine Beschreibung über die Geschichte von Borbeck, im Internet gespeichert.

Das Verlagswesen befindet sich heute in einem erheblichen Umbruch. Neben herkömmlichen Druckwerken wie Büchern, Zeitschriften und Zeitungen gewinnt das elektronische Publizieren zunehmend an Bedeutung. Speichertechnologien wie CD-ROM und weltweite Netze wie das Internet bieten heute völlig neue Perspektiven für verlegerische Ambitionen.

Internet ist das größte Computer-Netzwerk auf der Welt und wächst nahezu täglich weiter. Es setzt sich aus vielen einzelnen Netzwerken zusammen, zwischen denen Informationen übertragen werden. Die Grö-Be von einzelnen Netzen im Internet großen Firmenreicht von Netzwerken bis zu kleinen Amateur-Netzwerken. Auch sind in dem Verbund Internet zahlreiche Netzwerke von Universitäten und Forschungseinrichtungen. So hat Internet weltweit mehr als 20.000 Teilnnehmernetze mit schätzungsweise 40 Millionen Nutzern.

Internet gehört zu den Online-Diensten. Online-Dienste können im privaten als auch für den geschäftlichen Einsatz in vielfältiger Weise genutzt werden. Durch die Nutzung von Online-Diensten eröffnen sich verschiedene Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten:

 Zugang zu zahlreichen aktuellen Nachrichten und umfangreichen Informationsbeständen (Zeitschriften, Tageszeltungen, Datenbanken, Archive, Reiseauskünfte, Veranstaltungstermine, Börsenkurse und vieles mehr),

- Übertragung persönlicher Nachrichten von einem Teilnehmer zum anderen (E-Mail),
- Homeshopping und Homebanking zur Erledigung von Einkäufen, Reisebuchungen oder Bankgeschäften.

Die Adresse im Internet ist:

http://www.rwi-essen.de/ feuerwehr/feuer.htm

Wolfgang Schütz



BERICHT DES VORSTANDES

ur vergangenen Jahreshauptversammlung am 25. April 1996 legte Der Vorsitzende des Kultur-Historischen Vereins Borbeck den Rechenschaftsbericht des Vorstands vor:

"Im Geschäftsjahr 1995 (1. März 1995 - 29. Februar 1996) traf sich der Vorstand zu 11 Vorstandssitzungen, wovon eine im Archiv, drei am Steenkamp-Hof und sieben im Büro Becker stattfanden. Außer den Vorbereicherten standsmitgliedern durch ihre Mitarbeit Herr Koerner, Herr Grigo, Herr Müller, Herr Dr. Schmidt, Herr Lumer, Herr Schumann und Herr Freres die Vorstandssitzungen. Zu speziellen Themen waren Herr Professor Dr. Breyvogel, Herr Stelmaszyk und Herr Dr. Kamp bei der Diskussion um die Dionysiusschule und Frau Tewes, Herr Richter und Herr Schumann von den Imkern bei den Vorbereitungen zum Borbecker Weihnachtsmarkt auf unseren standssitzungen.

Dionysiusschule

Unser Einsatz für den Erhalt der alten Dionysluzsschule war Tagesordnungspunkt auf jeder Vorstandssitzung. Am 27.Februar letzten Jahres stellten wir bei der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Essen und beim Rheinischen Amt für Denkmaipflege den Antrag auf Unterschutzstellung. Bis heute haben wir von beiden Ämtern keine Stellungnhame bzw. ein Prüfungsergebnis erhalten. Daß es sich bei der Alten Dionysiusschule um ein Denkmal handelt, kann wohl kaum wiederlegt werden. Die Stadt Essen hat uns am 14. Mārz durch Ihre Dezernentin, Frau Dr.Wiese von Ofen, mitgeteilt, daß sie das Gebäude abreißen will, da eine rechtskräftige Abrißgenehmigung vorliege und die Mittelbewilligung für den Neubau den Abriß des alten Gebäudes zwingend vorschrelbe. Außerdem habe die Schulverwaltung auf die unzuträgliche Beeinträchtigung des Schulhofes bei einem möglichen Erhalt des Altbaus hingewiesen. Eine Bewertung der Denkmalwürdigkeit fehlte.

Wie sich der zuständige Mitarbeiter des Rheinischen Amtes für Denkmalpflege, Herr Dr. Kitschenberg, zu dem geplanten Abriß äußern wird, ist uns noch nicht bekannt. Jedenfalls hat uns die Dezernentin Frau Dr. Wiese von Ofen mitgeteilt, daß dieser dem Abriß zugestimmt habe. Darum haben wir am 9.April Herrn Dr. Kitschenberg eine Erklärungsfrist bis zum 30.April gestellt. Nach fristlosem Verlauf werden wir unverzüglich die Bezirksregierung und den zuständigen Minister des Landes NRW anschreiben.

Es ist schon bemerkenswert, und auch bezeichnend für eine Stadt, wenn sie bei stadteigenen Gebäuden einem Abriß zustimmt, ohne die Denkmalwürdigkeit zu prüfen - und das bei einem Gebäude, das immerhin schon über 130 Jahre alt ist.

Außer der Tatsache, daß es sich bei der Alten Dionysiusschule um ein Denkmal handelt, kommt hinzu, daß für die Zukunft eine sinnvolle Nutzung mit der Einrichtung eines Museums für Schul- und Jugendgeschichte der Rhein-Ruhr-Region sichergestellt wäre, wodurch auch die Attraktivität von Borbeck-Mitte gewinnen würde.

Wir werden uns weiterhin für den Erhalt der Alten Dionysiusschule einsetzen und Sie fortlaufend über den Stand unterrichten.

Jahreskalender 1996

Im Jahre 1995 hatten wir wieder einen Jahreskalender zusammengestellt. Wir hoffen, daß Ihnen der "Borbecker Fotokalender 1996" gut gefällt und sind gern bereit, diese Serie fortzusetzen. Der Kalender wurde wieder bei der Heimstatt Engelbert gedruckt. Die Kosten beliefgen sich bei einer Auflage von 1.000 Stück auf 2.067,55 DM und wir erlösten über 3.500 DM, wobei jedes Mitglied noch zwei Kalender gratis erhielt. Also gleichzeitig eine gute Aufbesserung der Kasse, was wir bei den vor uns stehenden Aufgaben gut gebrauchen können. An dieser Stelie möchten wir allen danken, die uns angerufen und eine größere Anzahl Kalender übernommen haben.

Borbecker Weihnachtsmarkt

Am 10.Dezember 1995 fand auf dem alten Borbecker Marktplatz ein "Borbecker Weihnachtsmarkt" statt, an dem sich Vereine und Schulen beteiligten. Auch der Kultur-Historische Verein war gemeinsam mit dem Imkerverein Essen-Borbeck mit einem Stand vertreten. Der Besuch und auch die Beurteilung der Veranstaltung waren gut, und daher soll auch nächstes Jahr wieder ein Weihnachtsmarkt stattfinden.

Borbecker Beiträge

Im letzten Jahr erschienen drei "Borbecker Beiträge". Unser Mitgliederbrief, der nach meiner Meinung sehr gut von Dr.Beckmann aufgearbeitet wird, findet nicht nur bei unseren Mitgliedern, sondern auch bei vielen anderen Kulturinteressierten Beachtung. An dieser Stelle möchte Ich allen danken, die durch ihre Beiträge die Herausgabe der "Borbecker Beiträge" möglich machen. Besonders erwähnen muß ich hierbei allerdings Herrn Andreas Koerner, dem wir an dieser Stelle für seine tatkräftige Unterstützung danken wollen und ihm auch herzlich zu der ehrenden Auszeichnung mit dem "Rheinlandtaler" gratulieren.

Steenkamp-Hof

Im letzten Jahr war der Steenkamp-Hof Ziel einiger Schulklassen und Kindergartengruppen. Darüber haben wir uns sehr gefreut. Mitglieder des Imkervereins Essen-Borbeck und vom Kultur-Historischen Verein Borbeck gaben zu den vielen Fragen gern Auskunft, führten die Gruppen durch das Gebäude, erklärten die Ausstellungen un den Lehrbienenstand.

Seit Dezember 1995 haben wir wieder einen neuen Mitarbeiter über eine AsS-Maßnahme. Herr Rosbach hat mit Herrn Schumann vom Imkerverein den Bauerngarten inzwischen fertiggestellt. Herr Rosbach hat auch den baufälligen Teil der Stallungen inzwischen abgetragen. Sobald die Pläne für den Neubau erstellt sind, soll damit begonnen werden. Wie Sie aus dem Kassenbericht entnehmen können, sind die finanziellen Voraussetzungen hierfür geschaffen.

Trauzimmer im Schloß Borbeck

Nach jahrelangen Bemühungen ist es dem Borbecker Bürger- und Verkehrsverein gelungen, daß wieder Trauungen im Schloß Borbeck stattfinden können. Am 2.Mai ist die erste Trauung im Schloß Borbeck.

Der Bürger- und Verkehrsverein hat den Traubereich und das große Treppenhaus in Schloß Borbeck liebevoll restauriert und die Trauzimmer und das Büro mit Mobiliar ausgestattet. Wir vom Kultur-Historischen Verein haben die Aktion mit einer Spende in Höhe von 200 DM unterstützt.

Line Veranstaltungen

Am 2.März 1995 luden wir zu einem Diavortrag über die "Geschichte des Weidkamp in den großen Saal des Dionysiushauses ein. Über 130 Gäste verfolgten mit großem Interesse die Ausführungen von Herrn Hermann Kappenberg und Herrn Heinrich Lumer.

Am 30.März 1995 hielt Herr Heinrich Lumer einen sehr interessanten Diavortrag im Archiv des Kultur-Historischen Vereins Borbeck zu dem Thema "Wer war Franz Wüstenhöfer?" dem Großvater unseres Mitgliedes Frau Carola Wüstenhöfer.

Am 27.April luden wir im Anschluß an unsere Jahreshauptversammlung zu einer Diskussion ein. In der Stadtbibliothek Borbeck hieß das Thema "Alte Dionysiusschule - Erhaltung oder Abriß?"

Unsere traditionelle Maiwanderung führte am 20.Mai 1995 zum früheren Bückmannshof, dem späteren Hof Unterharnscheldt. Hierbei wurde die Wandergruppe auch an mehreren Stellen an die Schrecken des Zweiten Weltkrieges erinnert.

Für den 28.Juni 1995 war ein Diavortrag über die "Siedlungsgeschichte im Raum Borbeck" von Herrn Burkhard Krieger im Wirtschaftsgebäude des Schlosses Borbeck vorgesehen. Circa 25 Gäste warteten auf den Referenten, der aber versehentlich nicht kam. Kurzentschlossen bildeten die Anwesenden einen Diskussionskreis und es ergab sich ein interessantes Gespräch mit Schwerpunkt Borbecker Familiengeschichte.

Am 10.September 1995 hatten wir wieder zu "Tiere auf dem Bauernhof" eingeladen. Viele Besucher kamen zu diesem Fest, das ein großer Erfolg für unseren Verein wurde. Hier möchte ich allen danken, die durch ihre ehrenamtliche Hilfe zum Gelingen beigetragen haben und auch Sie bitten, in diesem Jahre bei der Veranstaltung ihre Mitarbeit anzubieten. Je mehr helfen, desto mehr Freude macht es allen!

Am 14.September 1995 hatten wir Herrn Walter Rohr zu einem Gespräch und Wiedersehen in die Stadtbibliothek Borbeck eingeladen. Herr Koerner zeigte zu diesem Anlaß nochmals die Ausstellung "Aus dem Leben jüdischer Familien in Borbeck". Als Überraschung konnten wir die Bandonion-Freunde präsentieren, die das ernste Thema mit ihrer Musik auflockerten und nicht nur uns, sondern auch Herrn Rohr und seine Tochter mit ihrem musikalischen Beitrag erfreuten.

Zu einem besonderen Jubiläum wurden wir am 2.März 1996 in die Gaststätte "Haus Gimken" eingeladen. Unser Mitglied Herr Paul Freres felerte ein Jubiläum. 40 Jahre "Was da kreucht und fleugt" mit über 2.000 Beiträgen in den Borbecker Nachrichten waren der Anlaß. Und als Geschenk erhielt der Kultur-Historische Verein Borbeck von Herrn Freres eine Zusammenstellung der Beiträge in Buchform. Ein herzliches Dankeschön an Herrn Freres mit besten Wünschen für die Zukunft!

Sie sehen, meine Damen und Herren, es hat sich viel im letzten Geschäftsjahr getan. Einige Punkte habe ich nochmal aufgezählt. Umfassend werden Sie durch die Borbekker Beiträge informiert. Die neueste Ausgabe erscheint in den nächsten Tagen.

Was besser werden muß, lassen Sie mich bitte auch noch sagen: Die Zahlungsmoral mancher Mitglieder in Bezug auf die Jahresbeiträge. Wir müssen leider noch viele Mitglieder an den Beitrag für letztes Jahr erinnern, einige haben sogar noch größere Rückstände.

Wenn wir zur Zeit auch über ein solides Guthaben verfügen, so wird dieses doch bei den weiteren Arbeiten am Steenkamp-Hof schnell aufgebraucht sein.

Zum Schluß möchte ich allen danken, die sich im letzten Jahr für den Kultur-Historischen Verein Borbeck eingesetzt haben und möchte Sie ermuntern, uns auch weiterhin bei der Erfüllung unserer Aufgaben zu helfen."

Nachtrag

Bei der Jahreshauptversammlung trugen die Kassenprüfer Frau Ilg. Frau Molis und Herr Münstermann vor, daß die Kasse ordnungsgemäß geführt worden sei und die Prüfung keinen Anlaß zu Beanstandungen gegeben habe. Dem Kassenführer Herr Helfers wurde einstimmig Entlastung erteilt. Für Frau Ilg und Herrn Münstermann wurden Frau Wüstenhöfer und Herr Arnold einstimmig für die kommenden zwei Jahre zu Kassenprüfern gewählt. Die Beiträge sollen nach Vorschlag des Vorstandes und Beschluß der Versammlung unverändert bleiben.

Das Guthaben des Vereins aus 1994 in Höhe von knapp 15.300 DM wurde durch das Ergebnis aus 1995 auf insgesamt 28.585,57 DM aufgestockt (Stand: 22.4.1996). Den Einnahmen im Berichtsjahr in Höhe von 31.600 DM - darunter fast 11.000 DM Spenden - standen Ausgaben von 18.300 DM gegenüber.

___Termine am Steenkamphof

20.August:

Verleihung des Rheinland-Talers an Andreas Koerner

24.August:

Westdeutsche Gesellschaft

für Familienkunde

31.August:

Treffen der Geflügelzüchter

Mitglieder der Deutschen Burgenvereinigung zu Gast am Steenkamp-Hof

Mitglieder der Landesgruppen Rheinland und Westfalen der Deutschen Burgenvereinigung e.V. nahmen am 30.6.1996 an einer von Carmen und Heinrich Lumer organisierten Exkursion im Borbecker Raum tell.

Neben der Besichtigung von Schloß Borbeck mit altem Wehrturm, Wirtschaftsgebäude und Park standen Diavorführungen zur Geschichte Borbecks sowie den übrigen ehemals adeligen Häusern Berge, Heck, Horl, Ripshorst und Bermen auf dem Programm. Besonders beeindruckt waren die Teilnehmer von dem durch Borbecker Bürger in Eigeninitiative stilvoll hergerichtetem neuen Trauzimmer, Kritisch äußerten sich die sachkundigen Gäste über den Zustand von Schloß Borbeck. Sie vertraten einhellig die Meinung, daß unbedingt in naher Zukunft Renovierungsarbeiten (Dach, Fassade, Fenster, Teichanlage) erforderlich sind, um noch größeren Schaden zu verhindern.

Den Abschluß verbrachten die Besucher im Steenkampshof, wo unser Mitglied Rainer Schumann die Restaurierungsarbeiten an diesem Denkmal erörterte. Ausführungen zur Hofgeschichte sowie die Vorstellung der Aktivitäten des Vereins in Wort, Schrift und Bild ergänzten das Programm. Dabei wurden von sämtlichen Fachleuten die Leistungen des Vereins als außergewöhnlich angesehen und mit Erstaunen zur Kenntnis genommen und gewürdigt.

Bei einer aus dem Teilnehmerkreis spontan durchgeführten Sammlung kam ein ansehnlicher DM-Betrag als Spende für den Verein heraus. Ein durchaus positiver Nachmittag.

Carmen Lumer

Deutsche Burgenvereinigung zu Gast auf Schloß Borbeck



Mitglieder der Landesgruppen Rheinland und Westfalen der Deutschen Burgenvereinigung e. V. nahmen an einer von Carmen und Heinrich Lumer organisierten Exkursion im Borbecker Raum teil. Neben der Besichtigung des Residenzschlosses mit altem Wehrturm, Wirtschaftsgebäude und Park standen Diavorführungen zur Geschichte Borbecks sowie den übrigen ehemals adeligen Häusern Berge, Heck, Horl, Ripshorst und Bermen auf dem Programm. Die Teilnehmer waren besonders beeindruckt von dem durch Borbecker Bürger in Eigeninitiative stilvoll hergerichteten neuen Trauzimmer. Kritisch äußerten sich die sachkundigen Gäste über den Zustand von Schloß Borbeck. Sie vertraten einhellig die Meinung, daß unbedingt in naher Zukunft Renovierungsarbeiten (Dach, Fassade, Fenster, Teich) erforderlich sind, um noch größeren Schaden zu verhindern. Den Abschluß verbrachten die Besucher im vom Kultur-Historischen Verein Borbeck e. V. restaurierten Hof Kleine Steinkamp, wo der Borbecker Architekt Rainer Schumann die Arbeiten an diesem Denkmal und die Aktivitäten des Vereins anschaulich darstellte.

Bald bergbaugeschichtlicher Wanderweg in Borbeck?

esuch bei der Vorstandssitzung am 15. Juli am Steenkamphof: Herr Dübbert und Herr Smigielski vom "Katholischen Knappenverein Borbeck 1861" stellten einen langgehegten Wunsch vor, der bald Wirklichkeit werden könnte. Geplant ist eine deutlichere Kennzeichnung der vielen ehemaligen Zechen und Schachtanlagen im Borbecker Raum.

Die Idee, die seit langem auch Otmar Vieth, den Essener Stadtdechanten und Pfarrer an Dionysius beschäftigt, könnte durch Mithilfe des Kultur-Historischen Vereins Borbeck nun realisiert werden. Wir reihen uns in die Riege der Sponsoren - allerdings nicht mit finanzieller Beteiligung, sondern durch die Übernahme von Patenschaften für Gedenksteine. Zunächst sollen Tafeln auf dem Wolfsbankring (Firma Pagel) und am Heidbusch die Lage alter Schächte markieren. Vorgesehen sind dazu Sandsteinquader in den Abmessungen 2m/1,30m/1,20m, auf denen Kupfertafeln angebracht werNach einstimmigem Beschluß, daß sich der Kultur-Historische Verein an diesem Projekt beteiligt, sollen nun für die ersten beiden Objekte, die Zechen Wolfsbank I in Schönebeck und Wolfsbank II in Borbeck, entsprechende Verträge ausgearbeitet werden. Die Einweihungen, für die Stadtdechant Vieth angesprochen wurde, finden voraussichtlich am 20. und 27.September, jeweils um 11 Uhr statt. Geplant ist außerdem eine Dokumentation des von den enga-Knappenvereinsmitgliedern gierten seit vielen Jahren zusammengestellten Materials zur Borbecker Bergbaugeschichte.

Christof Beckmann

Kultur-Historiker besuchen Zeche Prosper V in Bottrop

Zweistündige Grubenfahrt erklärte Abläufe unter Tage



Carola Wüstenhöfer (links) trat in die Fußstapfen ihres Großvaters. Franz Jakob Carl Wüstenhöfer war Bergwerksdirektor der Zeche König Wilhelm.

Einen interessanten Ausflug machte jetzt eine 13köpfige Besuchergruppe auf Einladung des Kultur-Historischen Vereins Borbeck. Es ging freitags morgens in die Nachbarstadt Bottrop zur Zeche Prosper V, Schacht 10, der seit dem Jahr 1981 in Betrieb ist.

Zur Einstimmung sahen die Besucher zwei Filme über den Bergbau. Anschließend wurden alle in der Kaue eingekleidet.

Der Schacht 10 dient zur Personenüberfahrt für zirka 1500 Mitarbeiter und Besuchergruppen und ist Frischwetterschacht sowie Hauptmaterialschacht des Bergwerkes. Unter Tage wird das Material in Spezialwagen von Lokomotiven zu den Umschlagplätzen befördert und von dort mit der Einschienenhängebahn zu den einzelnen Verbrauchsstellen transportiert.

Die Seilfahrt bis zur 1000-Meter-Sohle dauerte nur eine knappe Minute. Mit 18 Metern pro Sekunde (entspricht zirka 65 km/h) ging es abwärts. Es war eine schnelle, aher angenehme und luftige Fahrt. Unten ging es dann zu Fuß weiter. Die Besucher sahen Lokomotiven, die Material transportierten, und Mitarbeiter der Zeche, die Geräte reparierten und warteten.

Alle konnten sich davon über-

zeugen, daß unter Tage alles hochtechnisiert ist. Mit einer Ausnahme: Die Weichen der Gleisanlagen werden noch von Hand bedient. Die Kohlegewinnung von Hand gehört der Vergangenheit an. Heute geschieht der Abbau zum einen mit Walzenladern bei Flözen von mehr als 1,80 Meter und bei größerer Kohlenhärte bereits ab 1,30 Meter Mächtigkeit. Man nennt dieses die schneidende Gewinnung. Zum anderen mit Kompakthobeln, die schon bei 70 Zentimeter Flözmächtigkeit eingesetzt werden können. Dieses ist die schälende Gewinnung.

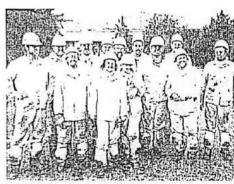
Vorbei an den verschiedenen Arbeitsbereichen erreichten die Borbecker schließlich ein Flöz, wo mittels einer Hobelanlage die Kohle abgebaut wurde. War vorher eine angenehme Temperatur von zirka 20 Grad, welche durch eine vollautomatische "Bewetterung" gewährleistet wird, so wurde es plötzlich 30 Grad warm. Auf den Knien krabbelte die Gruppe in das Flöz mit einer Mächtigkeit von zirka einem Meter und konnte verfolgen, wie die Kohle von dem Hobel abgeschrappt bzw. geschält wurde, auf ein Förderband fiel und abtransportiert wurde.

Wenn diese Arbeit auch vollau-

tomatisch abläuft, so sind natürlich trotzdem auch vor Ort noch die Bergleute tätig. Bei aller moderner Technik ist der Beruf des Bergmannes auch heute noch ein sehr anstrengender und auch ungesunder Beruf. Obwohl die Besucher nicht arbeiteten, schwitzten sie doch sehr und waren bald kohlrabenschwarz. Die Luft hängt voller Kohlen- und Steinstaub, und es verwundert, daß die Bergleute ohne Staubmasken arbeiteten.

Nach gut zwei Stunden erreichten die Borbecker wieder den Schacht und waren kurze Zeit später über Tage. Dort erhielten sie von der Ruhrkohle Bergbau AG, zu der auch die Zeche Prosper V gehört, den traditionellen "Klaren", Getränke und eine kräftige Linsensuppe mit Würstchen.

Als kleines Dankeschön sangen die Besucher das Bergmannslied "Glück auf, Glück auf, der Steiger kommt..." Übrigens: "Glück auf' bedeutet nicht, daß man sich eine gute Rückkehr aus dem Pütt, sondern daß man Glück für eine ertragreiche Strecke (Flöz) wünschte. Das "Glück auf' ist auch heute noch auf der Zeche das Grußwort. Nach einer gründlichen Dusche in der Waschkaue ging es zurück nach Borbeck.



"Glück auf" den Teilnehmein der Exkursion unter Tage. Der kulturhistorische Verein Borbeck hatte zu dem Erlebnis auf Prosper Haniel in Bottrop einzeltsder.

Bericht von Jürgen Becker in den BORBECKER NACHRICHTEN v. 18.7.1996



235.19968N

Aufn.: W. Filz

Wanderung ins Dellwiger Dorf

Hüttmann-Hof ist Ziel des Kultur-Historischen Vereins

Zum Mai-Ausflug mit dem Ziel Hüttmann-Hof am Donnerberg lädt der Kultur-Historische Verein Borbeck alle Wanderfreunde ein. Ausgangspunkt der 8,5 Kilometer langen Wegstrecke ist am Samstag, 18. Mai, um 14 Uhr Schloß Borbeck.

Vom Schloßpark aus geht's zum Lunapark und weiter durch Bedingrade zum Barchembachtal. Vorbei am Hof Halfmann nehmen die Wanderer den Weg zur Gnadenkirche auf dem Schildberg. Von dort ist es nicht mehr weit bis zum Hüttmann-Hof. Zurück führt die Route die Ausflügler durchs Tal Richtung Steenkamp-Hof und über den Möllhoven ins Pausmühlenbachtal vorbei an Voßgätters Mühle zum Ausgangspunkt Schloß Borbeck.

Der Hüttmann-Hof gehört zu zusammen mit den in der Nähe gelegenen Höfen Kauke, Terboven, Halfmann und Voß seit mehreren Jahrhunderten zur Bauerschaft Dellwig. Zur Geschichte des Bauernhofes konnte der Kultur-Historische Verein folgende Daten ermitteln:

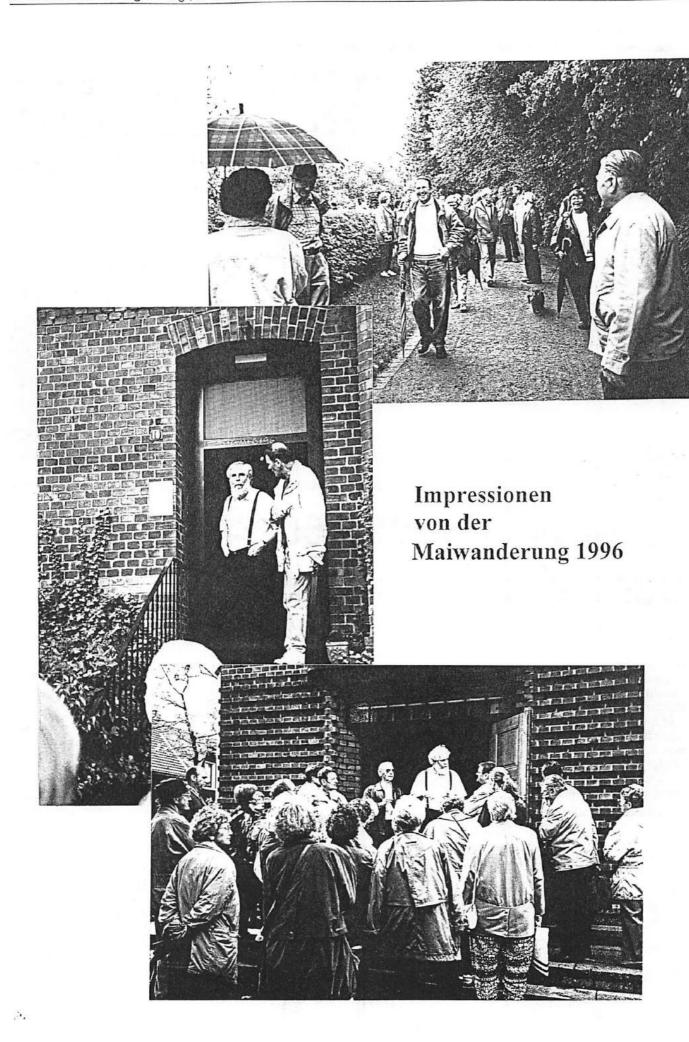
In einer Steuerliste des Fürsten-

tums Essen aus dem 16. Jahrhundert ist der "Bruyn uff der Hutten" mit einer Abgabenlast von einem "Daler" vermerkt, und im Borbekker Kirchenarchiv erscheint der gleiche Bauer in einem Verzeichnis anno 1551 als "Bruyn op ter Huetten".

Ein Kriegsschadensregister des Stiftes Essen aus dem Jahre 1599 erwähnt Johan Hutman mit einem "verlust an gelde und schaden 52 reichsthaller". In den Abgabelisten Borbecker Bauern an die St. Dionysiuspfarre ist der Hüttmann-Hof in der Zeit von 1685 bis 1695 aufgeführt.

Eine Beschreibung des Hofes liefert das Eingesessenenverzeichnis
aus dem Jahre 1795. "Auf dem Hof
Hüttemann leben: ein Mann, ein
Weib, ein Sohn, drei Töchter, ein
Knecht, zwei Mägde. Abgaben:
sechs Scheffel Roggen, sechs Scheffel Gerste und acht Scheffel Hafer."
Pachtherr und Empfänger ist ein
Herr Fischer in Essen.

Heute wird das Anwesen als Reiterhof mit einer Reithalle und einem offenen Reitplatz genutz und beherbigt etwa 35 Pferde.





Auf Schusters Rappen erkunden rund 40 Wanderer die Gegend und Geschichte vom Schloß Borbeck bis zum Hüttmann-Hof. Viel waren waz-Bild: Frank Vinken hier schon als Kinder unterwegs, doch für manche war es eine ganz neue Entdeckung.

Waiwanderer entdecken **Borbecker Geschichte**

Kultur Historischer Verein-lädt zur Tour

Das Wandern ist des Müllers Lust - und auch des geschichtsinteressierten Bürgers, Rund 40 Teilnehmer hefteten sich am Samstag an die Fersen von Jürgen Becker, um die Gegend vom Schloß Borbeck bis zum Hüttmann-Hof zu erkunden.

Seit nunmehr 13 Jahren führt Jürgen Becker für den Kultur Historischen Verein Borbeck interessierte Wanderer an geschichtsträchtige Orte. Am Samstag hatte man sich die rund 8.5 Kilometer lange Route vom Schloß Borbeck bis zum Hüttmann-Hof in Dellwig und zurück vorgenommen. Vorbei geht es dabei am Lunapark, am Frintropper Wasserturm, am Hof Halfmann und entlang des Stenkamp Busch zum Donnerberg. "Zwischendurch können wird die Gnadenkirche besichtigen, und wer will, kann auf den Turm klettern. Von dort hat man eine wunderbare Aussicht über Oberhausen und Bottrop", erklärt Jürgen Becker sei-nen rüstigen Wanderern vor dem Abmarsch.

Knapp drei Stunden werden sie unterwegs sein. Für Gisela Glas ist das kein Problem: "Ich gehe jeden Tag eine Runde spa-

WAZ vor Ort

zieren", sagt sie. Doch heute ist es was Besonderes: "Man erfährt etwas über die Geschichte." Vor einer Woche erst hat sie Erika Rumpel kennengelernt, die jetzt neben ihr steht. "Wir haben gemeinsam das Braunkohlewerk Rheinkohle besichtigt", erzählen sie.

"Ich habe die Rente durch, und jetzt darf ich das Leben genießen", mischt sich Johannes Tewes in das Gespräch über Hagedorntal und Stenkampskotten. Nun wandert er mit, um wieder Kontakte zu knüpfen und interessante Unterhaltung zu finden. Und daran fehlt es heute sicher nicht. Gattin Elisabeth hat aber noch einen anderen Grund für ihre Teilnahme an der historischen Wanderung: "Ich möchte die Gegend, in der ich groß geworden bin, näher und tiefer erkunden." Die Imkerin kann sich noch gut an die alte Frau Halfmann erinnern: "Sie hat uns Schlüpfer und Strümpfe gestrickt."

Seit einigen Jahren ist auch Jürgen Klusemann dabei. "Ich habe gar nicht vermutet, daß es im Nordosten noch soviele herrliche, naturbelassene Gebiete gibt", schwärmt er.

Und wenn es regnet? "Macht nichts", lachen die Wanderer und schwingen herausvorderndihre Schirme.

Verein wandert im Mai

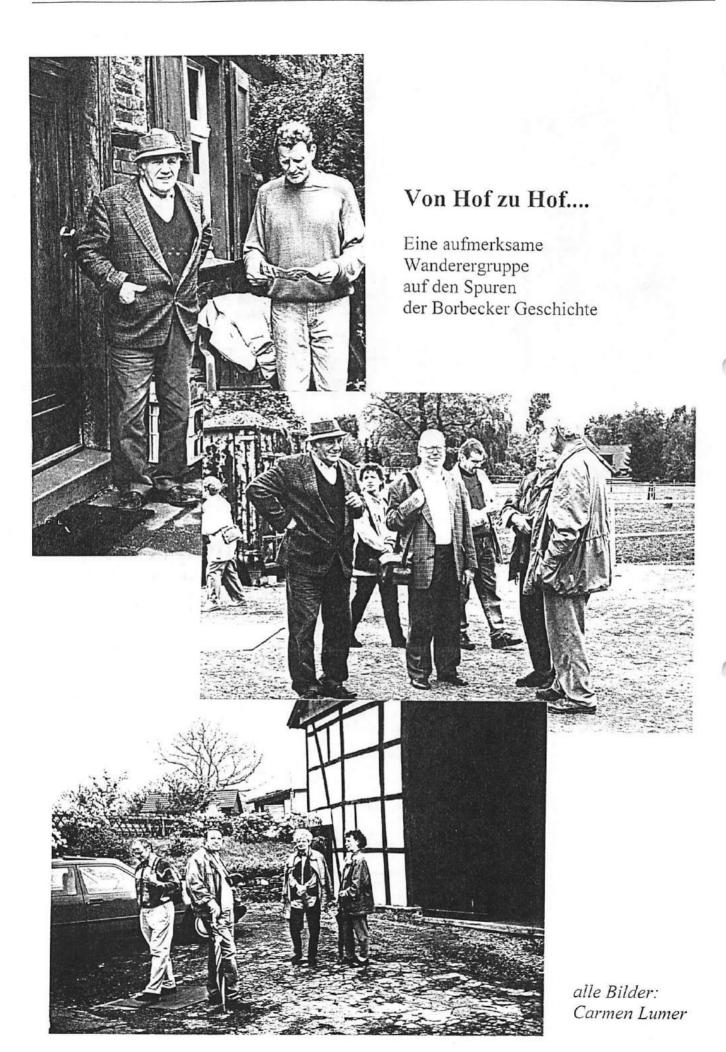
Zu einer Maiwanderung zum Hüttmann-Hof lädt der Kultur-Historische Verein Borbeck heute um 14 Uhr ein. Start ist am Schloß Borbeck. Die Strekke durch Schloßpark, Schloßwiese, Lunapark, Pausmühlen-Bezirkssportanlage bachtal, Am Wasserturm, Hagedorntal Wiedbach, Stenkamps Busch und am Donnerberg vorbei ist etwa 8,5 Kilometer lang.

18.5, 1996 WAZ

und sonst...

Kultur-Historischer Verein Borbeck, 14 Uhr: Maiwanderung zum Hüttmann-Hof. Treffpunkt: Schloß Borbeck.

18,5,1996 NRZ



TIERE AUF DEM BAUERNHOF

Sonntag, 8. September 1996

Am 8.September erwarten wir wieder viele Besucher am Steenkamp-Hof.

Dazu wird jede helfende Hand gebraucht.

Wir dürfen Sie herzlich bitten, diese Borbecker Attraktion, bei der für Jung und Alt viel geboten wird, tatkräftig zu unterstützen!!

Tage des Kulturerbes / European Heritage Days / Tag des offenen Denkmals

Üblicherweise kombiniert der Kultur-Historische Verein Borbeck seine Aktion "Tiere auf dem Bauernhof" mit dem Termin, an dem zur Besichtigung von Denkmälern in ganz Deutschland eingeladen wird. Über den europäischen Hintergrund dieses Tages haben wir in früheren Ausgaben berichtet.

In diesem Jahr wird der Tag am 13. September begangen. 40 Staaten aus West-, Mittel- und Osteuropa werden sich diesmal an den "Tagen des Kulturerbes" beteiligen. Erstmals mit dabei sind auch Andorra, Island, Mazedonien, Monaco und die Ukraine. Dies teilte der Europarat in Straßburg mit.

Einzelne Länder haben ihre Beteiligung unter ein bestimmtes Thema gestellt. In Dänemark werden besonders "Häuser des Glaubens" gezeigt und in der Slowakei "das kulturelle Erbe der Klöster". Im vergangenen Jahr besichtigten 13 Millionen Europäer 26.000 Sehenswürdigkeiten in 35 Ländern. In Deutschland waren es 1995 2,5 Millionen Besucher, die in mehr als 1.500 Städten und Gemeinden 5.000 Kulturdenkmale aufsuchten.

Der "Tag des offenen Denkmals" als deutscher Beitrag zu den "European Heritage Days" findet also immer mehr Freunde. Bundesweit wird die Aktion koordiniert von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz. Dort ist auch eine Schrift zum 4.Denkmaltag erhältlich (Koblenzer Straße 75, 53177 Bonn, Tel. 0228/95 73 80). Eine eigens erschienene Broschüre der Unteren Denkmalbehörde der Stadt Essen weist zudem 24 Objekte aus, in die am 8 September besonders eingeladen wird. Darunter findet sich auch der Steenkamp-Hof, in den der Kultur-Historische Verein am 8.September alle Interessierten, Freunde, Jung und Alt, herzlich einlädt.

Christof Beckmann

Neu im Archiv

Unter dieser Überschrift wurde wiederholt berichtet, welche Bücher und sonstige Schriftstücke den Weg ins Archiv gefunden hatten. Diesmal möchte ich einige Kalender, Zeitschriften, Adreßbücher, Jahrbücher auflisten.

Man kann sie unter dem Begriff "Periodika" zusammenfassen. Auch hier gilt, daß wir Zuwachs stets gern entgegennehmen.

Essener Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen:

Jahrgang 43 (1926), 45 (1927), 48 (1930), 50 (1932), 51 (1933), 53 (1935), 57 (1938), 58 (1939), 60 (1940), 63 (1948), 64 (1949), 66 (1950), 72 (1937) (=Register zu Heft 1-70), 84 (1968), 89 (1974), 90 (1975), 91 (1976), 93 (1978), 95 (1980), 95 (1980), 99 (1984), 100 (1985), 103 (1989/90), 106 (1994) (mit Register zu Heft 71-105)

Das Münster am Hellweg Jahrgang 1 (1948), 5 (1952), 6 (1953)

Heimatkalender für Gross-Essen 1940 und 1941

Die Heimatstadt Essen 1977, 1978

Jahrbuch Essen 1988

Adreßbuch der Stadt Essen 1979/80, 1988/89 Bd 1, 1990 Bd 1, 1991 Bd 1, 1992 Bd 1

Verwaltungsbericht der Stadt Essen 1949 und 1950, 1973-1977

Handbuch der Essener Statistik 1965 bis 1969, 1970 bis 1974

Andreas Koerner

Vorschau auf heimatgeschichtliche Stammtischabende im 2: Halbjahr 1996

Bereits jetzt dürfen wir auf folgende heimatgeschichtliche Vortragsveranstaltungen unseres Vereins im 2. Halbjahr 1996 hinweisen:

Donnerstag, 31.10.1996, 19.30 Uhr

Unser schönes Gerschede

Dia-Vortrag zur Geschichte, zu den Höfen und Kotten und zu den alten Familien in diesem Stadtteil von Hermann Kappenberg und Heinrich Lumer

Donnerstag, 21.11.1996, 19.30 Uhr

Das Leben einer Fürstin-Äbtissin im Stift Essen

Dia-Vortrag von Robert Welzel

Donnerstag, 12.12.1996, 19.30 Uhr

Burgen und Schlösser unserer Heimat - Teil II

Diavorführungen von Carmen und Heinrich Lumer, verbunden mit vorweihnachtlichem Zusammentreffen der Vereinsmitglieder und interessierter Gäste

Bitte Termine vormerken!

Alle Veranstaltungen werden in den Archivräumen des Vereins in der Schloßschule, Schloßstraße 192, durchgeführt. Zu den einzelnen Veranstaltungen ergehen jeweils rechtzeitig vorher noch Einladungen.